

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Richard Ritsch, Magdeburg. Verantwortlich für die Druckerei: August Habicht, Magdeburg. Verlag von Bernhard Garbaum, Magdeburg. Druck von Franz Heise, Magdeburg. Geschäftsstelle: Jakobstraße 49, Fernsprecher 1567. Redaktion: Gr. Mühlstraße 8, Fernsprecher 261. Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frangobrief) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 60 Pf. Der Druck und die Anzeigen sind in Deutschland monatlich 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Anzeigenstellen 2.25 Mk. Bei den Anzeigenstellen 2.25 Mk. zzgl. Bestellgeld. Einzelne Nummern 5 Pf. Sonntags- und Illustrierte Nummern 10 Pf. — Insertionsgebühren die sechsstelligen Zeitzeile 15 Pf. — Wochensatz 10 Pf. Nr. 618

Nr. 178.

Magdeburg, Sonntag den 2. August 1903.

14. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten
Seite liegt bei die illustrierte Sonntagsbeilage
Die Neue Welt Nr. 31.

Auf die Schanzen! Das Wahlrecht soll geraubt werden!

Ein freches Attentat ist geplant. Eine konservativ-national-liberale Geldschaluppe ist eifrig dabei, dem deutschen Volke das heiligste Recht, das es hat, das allgemeine gleiche direkte und geheime Wahlrecht zu rauben! Eine hinterlistige Verschwörung gegen dasselbe ist in vollem Gange.

Seit jeher gab es Äußerungen in der konservativen Presse und in einem Teil der schamacherisch-nationalliberalen Zeitungen, die sich gegen das bestehende Wahlrecht lehnten. Auch sehr deutliche Erklärungen konservativer Parlamentarier sind genugsam bekannt; wobei zu bemerken ist, daß Parlamentarier des Nationalliberalismus sich vor unvorsichtigen Äußerungen einigermaßen gehütet haben. Versäumt nur diesen feinerzeit Herr Rudolf Krendt und kürzlich die Magdeburgische Zeitung ihre Feindschaft gegen das Wahlrecht durchschließen. Jetzt aber zeigt sich etwas andres als Äußerungen und Erklärungen, die etwa aus Augenblicksreaktionen entsprangen, jetzt zeigt sich eine seit langen Jahren angezettelte und systematisch auf ihre Ziel zugehende Verschwörung gegen das Reichstags-Wahlrecht.

Der „Vorwärts“ ist nämlich in der Lage, die listigsten Maulwürfe einer geheimnisvoll täuschlichen Interna konservativer und national-liberaler Mannen ans Tageslicht zu bringen, indem er folgendes Rundschreiben, das bereits vor den Wahlen an die Großkapitalisten verfaßt wurde, veröffentlicht.

Hochgeehrter Herr!

Politik ist die Kunst, die Massen zu führen,
nicht wohin sie wollen, wohin sie sollen.
(Les Correspondants de Joubert
1765—1823).

Auf Anregung und unter Befürwortung der mitunterzeichneten Herren gestalte ich mir im Verfolg meiner früheren ergebenen Mitteilungen über die für den Ausbau des allgemeinen Wahlrechts eingeleitete Bewegung diese vertrauliche Mitteilung und Bitte im Interesse der Sache, deren rasche und günstige Fortentwicklung durch die eingetretenen Verhältnisse eben jetzt zu erwarten steht.

Mit seltener Beharrlichkeit fordern die Mehrheits-Parteien die Einführung von Diäten oder Unwesenheitsgelde; demgegenüber hat der Reichstanzler in der Sitzung vom 22. Januar v. J. erklärt, daß mit dem Diätenantrag gleichzeitig die übrigen reformbedürftigen Punkte des Reichswahlrechts erledigt werden müssen, und ich bin von kompetenter Seite informiert, daß die verbündeten Regierungen den willkommenen Anstoß zu der unabwieslich gewordenen Revision des Reichswahlrechts nützen wollen, daß es dazu der Vorbereitung der öffentlichen Meinung bedarf und somit die schleunige Aufnahme der allgemeinen Propaganda geboten erscheint. Diese erfreuliche Wendung zur Entscheidung wie die erwähnten Intentionen der Reichsregierung sind auch noch durch die spätere Rede des Reichstanzlers, in welcher er den Reichstag mahnte, „nicht selber Hand an die Wurzeln des Parlamentarismus zu legen, dessen Macht bei uns eine Grenze an der stärkeren Macht des Monarchismus finde“, und der Diäten mit den Worten gedachte, daß die Zeit dafür „noch nicht“ gekommen sei, vor der Öffentlichkeit bestätigt worden.

Die Vorarbeit der Reform ist durch die nunmehr sechs-jährigen Bestrebungen soweit getan, daß man von einem Umschwung in der liberalen Anschauung von der Wahlgleichheit sprechen kann, und es ist gewiß bezeichnend, daß die Ideen der betr. Leitartikel, Abhandlungen usw. gerade in der freimütigen und demokratischen Presse Verbreitung und Zustimmung gefunden haben; hier würden Erkenntnis und Erfahrung gemeinsam und nur die Rücksicht auf die Gunst der unteren Wählermassen hält noch das freie Eingeständnis zurück. Wäre die Gleichheitskorrektur nicht auch eine Forderung der Konservativen, sie wäre heute schon ein Programmpunkt der Liberalen.

Von weiterer Dringlichkeit und entscheidender Bedeutung ist auch der Umstand, daß das voranschreitende neue Anschwellen der sozialistischen Stimmen bei den nächsten Wahlen das Bürgerium zum Zusammenschluß gegen das die politische Vormacht an sich reichende Proletariat über den Parteien weg treiben wird, und wir dann schon fertig gerüstet dastehen. Unter diesen vorliegenden Verhältnissen und Anzeichen folge ich gern dem mir unterbreiteten Vorschlag, den Freunden und Bekannten der Reform-idee die Sammlung eines Agitationsfonds in der Höhe nahezu legen, die eine Massenverbreitung der Schriften über das ganze Reich, die Beeinflussung der Presse, Wandervorträge usw. usw. ermöglicht.

Die Abwehr der Sozialdemokratie wird ewig vergeblich bleiben, solange wir nicht aus unserm Staatsgrundrecht das Gleichheitsprinzip ausmerzen, das den sozialistisch-kommunistischen Staat von selber aufbaut.

Dazu zwingt uns die Selbsterhaltung — der stärkste Trieb im Leben; das Notwendige aber ist immer durchführbar, wenn es zugleich das Logische und Natürliche ist.

Dr. A. Giesebrecht.

Wir erlauben uns, den vorstehenden Aufruf Ihrem Wohlwollen, insbesondere den zu Ihrer gest. Bedienung beigefügten Auszug aus den Giesebrechtschen Schriften Ihrer Aufmerksamkeit zu empfehlen, in der Gewißheit, daß deren Folgerichtigkeit und Ueberzeugungskraft auch Sie veranlassen wird, die Propaganda zu unterstützen und weiter zu fördern. Das Rundschreiben bitten wir an

Herrn Dr. A. Giesebrecht

Landgut Magdalen bei Deggendorf (Bayern)
zurückgelangen zu lassen und Ihren eventuellen Beitrag an die gleiche Adresse zu senden.

Ueber diesen Giesebrecht, der sich hier als Wahlrechtshenker einer Sippschaft von Kapitalisten entpuppt, weiß der „Vorwärts“ noch folgendes mitzuteilen:

Der Dr. A. Giesebrecht hat schon früher in der literarischen Bekämpfung des „Gleichheitsprinzips“ gearbeitet. Schon 1898 ließ er sich, freilich auch unter furchtbarer Namensüberlegung, in den Leipziger „Grenzboten“ derart aus. Zumeist ist er in der Öffentlichkeit bisher unbekannt geblieben und sein Rundschreiben könnte lediglich als Versuch eines Velleitigen gelten, der die Befehdung des Reichstags-Wahlrechts als Erwerbsquelle betrachtet. Doch er stützt sich auf die „Anregung und Befürwortung der mitunterzeichneten Herren“ und er beruft sich auf die folgenden Namen:

Kommerzienrat Heinrich Albert, Viebrich-Wiesbaden. Geheimrat Wilhelm Voeddinghaus, Präsident der Handelskammer (in Firma W. Voeddinghaus u. Co.), Elberfeld. August Botwinkel, Düsseldorf. Fabrikbesitzer Friedrich Dierig, Igl. Kommerzienrat, Ober-Langenbieten bei Reichenbach in Schlesien. Dr. Theodor Kleinmann, Igl. Kommerzienrat, Merlohn. Biesold und Zode, Meissen in Sachsen. F. W. Witzig, in Firma D. F. Klein-Schlatter, Barmen. Kommerzienrat Wilh. Kollmann, Bismarckhütte, Oberschlesien. Hans und Richard Sanders, Bergisch-Neudorf. Fabrikdirektor E. F. Zangen, Igl. Kommerzienrat, Grevenbroich. Otto Westhorn, Wismar. Kommerzienrat Heinrich Schulte-wind, Elberfeld. M. H. Göring, Honnes a. Rhein. Kommerzienrat Georg v. Cölln, Hannover. Bau-Unternehmer, Joz. Klefer, Igl. Kommerzienrat, Duisburg. Kommerzienrat H. R. Wand, Neumünster, Reg.-Bez. Kiel. Beigeordneter Reinhold Biermann, Barmen. Emil Weherbusch, Mitglied des Abgeordnetenhauses, Elberfeld. Gustav Hilgenstock, Geschäftsführer der Firma Dr. C. Otto u. Co., G. m. b. H., Döhlfeld a. Ruhr. Generaldirektor Hubert Glanz, Igl. Kommerzienrat, Thale i. Harz und Berlin. Kommerzienrat Edmund Schmidt, Altendorf (S.-A.)

So wird also von einer geheimen Interna von Leuten, die sich heuchlerisch „Hüter der Ordnung“ schimpfen, auf den Umsturz der Grundlagen des deutschen Reiches hingewirkt! Wenn etwas im Stande ist, das werktätige Volk bis zum äußersten aufzustacheln, dann ist es dieser auf Befehdung des Reichstagswahlrechts zielende Coup der Geldjacks-Interessenten!

Als Mitglieder dieser Verschwörung erscheinen vorwiegend Vertreter der Großindustrie und des Großhandelskapitals, denen es, je mehr die Sozialdemokratie wächst, um so unerträglich erscheint, daß der besitzlose Arbeiter das gleiche politische Recht haben soll wie der kapitalistische Krösus, der aus Hundert und tausend Arbeitskräften Kapital aufhäuft. Natürlich ist, wie der „Vorwärts“ weiter mitteilt, die Liste der Minister nicht durch die obige Aufzählung erschöpft und „eine größere Anzahl üpplicher kapitaler Leute haben ihre Neigung für die große und wichtige Aufgabe bekundet, aber gefordert, daß ihre Namen vorläufig in der Reserve bleiben. Diese Vorsicht über insbesondere die parlamentarischen Vertreter des Großkapitals. Es ist aber festzustellen, daß

eine Anzahl Abgeordneter

dem Dr. A. Giesebrecht Unterstützung bereits gewährt oder zugesagt hat. Unter die Unterzeichner des Propagandakirculars hat sich vorläufig nur das eine Mitglied der freikonservativen Partei vertritt:

Emil Weherbusch, Mitglied des preussischen Abgeordneten-hauses, Vertreter für Elberfeld.

Die Aktion selbst ist, wie dem Volke gerade noch rechtzeitig ver-raten werden kann, in folgender Art geplant: Zunächst sollen zwei Abhandlungen unter dem anmutenden Oberstitel

„Der Ausbau des Reichstags-Wahlrechts“ zur Verbreitung gelangen. Mit diesen Abhandlungen soll an ein- und demselben Tage das ganze Reich überfallen werden. Millionen von Exemplaren sind vorgelesen. Die Abhandlungen sollen, außer der allgemeinen Verteilung, auch den größeren Blättern als Beilagen beigelegt werden. In kurzen Zwischenräumen sollen weitere Veröffentlichungen ähnlicher Art folgen.

So soll die Frage der „Reichswahlrechts-Reform“ plötzlich und schneidig auf die Tagesordnung der deutschen Politik gedrängt werden!

*) Der „Vorwärts“ veröffentlicht bereits eine derselben, die wir unsern Lesern Raum mangels halber erst Montag unterbreiten können. Red.

Das vorläufige Ziel der Umsturz-Interna kommt in dem Satz zum Ausdruck:

„Es muß ein allgemeiner Vorstoß von solcher Wucht und Ausdauer werden, daß die Reform beim Zusammentritt des Reichstages das ganze innerpolitische Interesse in Anspruch nimmt.“

Arbeiter, Kleinbürger, Untere Beamte, Parteigenossen! Hier giebt es keine Frage: „Was nun?“ Der Weg ist uns klar vorgezeichnet! Es gilt den Kampf aufzunehmen! Noch sind wir warm vom letzten Gesecht, noch stehen die Reihen formiert, noch glüht uns die Kampfeslust in allen Adern — wir sind also gerüstet. Der Kampf um das Wahlrecht wird der letzte entscheidende Kampf des Proletariats sein. Mit dem Reichstagswahlrecht steht und fällt unsere Möglichkeit, das werktätige Volk aus den Händen der Junker- und Schlotbaronefamaorra zu erretten.

An die Arbeit darum!

Wohl haben bereits seit Jahren die Junker Mirbach, Fran-kenberg, v. Kröcher, Bedlig-Neukirch, Pfeil-Wurghaus, v. Kardorff, Ring, Limberg-Stirum gegen das Wahlrecht gewühlt. Wohl hat die konservative und nationalliberale Presse seit Jahren (siehe „Magdeburgische Zeitung“, „Schlesische Zeitung“, sächsisches „Vaterland“, „Leipziger Zeitung“, „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, „Reichsbote“, „Hannoverscher Courier“, „National-Zeitung“, „Antisemitisch-Monatsbl.“ usw.) gewühlt, aber Parteigenossen, diesmal wird die Sache ernst! Die Kamorra brüht sich, die Regierung bereits für sich zu haben. Darüber wird der Reichstanzler Rede und Antwort zu stehen haben. Für uns folgt eine schwere, aber auch arbeitsreiche Zeit! Die Organisationen müssen gestärkt, die Kassen müssen gefüllt, die Schlachtpläne beraten werden! Der Parteitag in Dresden muß einen Vorstoß gegen diese Wahlrechtshänder werden, von solcher Wucht und solcher Kraft, daß unter Protest beim Zusammentritt des Reichstages das ganze innerpolitische Interesse in Anspruch nimmt! Und durch die kampferprobten Reihen des sturmgewohnten Proletariats gelle als Kampfesparole der Ruf:

Ihr aber, die Ihr faul
Auf Eurem Geldsack sitzt,
Zudeß das Volk, der Gaul,
Vor Eurem Karren schwaht:
Laßt Eure Wauff gedeihen,
Laßt Eure Hunde bellen —
Wir werden Euer schreien,
Daß Euch die Ohren gellen! —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 1. August 1903.

Die Budapester Bestechungsaffäre.

beren Aufdeckung durch den oppositionellen Abgeordneten Papp im ungarischen Abgeordnetenhaus große Tumulte hervorrief, hat eine sensationelle Wendung genommen. Wie aus Budapest berichtet wird, ist festgestellt worden, daß der Bestechungsversuch tatsächlich von einem höheren Beamten der ungarischen Regierung, dem Gouverneur von Fiume Grafen Ladislaus Szapary, verübt worden ist. Er erklärte, daß er von verschiedenen politischen Abenteurern irreführt und der alleinige Urheber der Bestechungsversuche sei.

Durch diese Enttarnung der Affäre ist der Ministerpräsident Graf Khuen in eine sehr schwierige Lage gekommen. Vor der Hand erscheint es schwer glaublich, daß Graf Szapary die 10 000 Kronen, um die es sich handelt, aus eignen Mitteln hergegeben hat. Wie aus Budapest berichtet wird, befürchten die hervorragendsten Fraktionen, daß die Opposition durch die letzte Nachprüfung auf das Schwerste gereizt worden sei. In der heutigen Sitzung soll der Fall Szapary weiter ausgenutzt werden. Die Opposition droht mit neuen Enthüllungen und man befürchtet, daß es zur technischen Obstruktion kommen wird, die so ernste Folgen nach sich ziehen könnte, daß der Ministerpräsident gezwungen sein würde, eine Demission einzubringen.

Die den verschiedenen oppositionellen Parteien angehörenden Anhänger der Obstruktion beschlossen in einer gestern abgehaltenen Versammlung, einen Adressenentwurf an den König einzubringen, in dem erklärt wird, daß sie die Obstruktion nicht eher einstellen werden, als bis die nach ihrer Auffassung in den Gesehen von 1867 gewährleisteten nationalen Forderungen erfüllt sind. Ferner wurde beschlossen, in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses abermals die Bestechungsangelegenheit in schärferer Weise zur Erörterung zu bringen.

Drei Mitglieder der Regierungspartei haben schon ihren Austritt angemeldet. Weitere Austritte werden erwartet. In den Kuloirs herrscht die denkbar größte Aufregung, da Gerüchte im Umlauf sind, daß noch andre oppositionelle Abgeordnete beschlossen sind, und die Opposition eine Unterjüngung

„... jänliche Mitglieder der Opposition fordern wird, damit etwaige Schulden gebrandmarkt werden können. Der Oppositionsführer Dlab erklärte, dies werde die letzte Sitzung unter der Regierung Schuen-Gebervary sein, da die Opposition wisse, daß der Minister-Präsident in die Bestechungsaffäre verwickelt sei. Der Abgeordnete Joltan Papp sagte, er habe vollständige Beweise, daß Graf Schuen-Gebervary der eigentliche Urheber der Bestechungsversuche sei.

Der ehemalige Abgeordnete Martin Dienes wird strafrechtlich verfolgt, da er außer wegen Bestechung auch wegen Beschleissung unter Anklage steht.

Inzwischen kommt aus Budapest eine neue Meldung, die den Ministerpräsidenten in noch eigentümlicherem Lichte erscheinen läßt. Die „Frankf. Ztg.“ berichtet darüber unterm 31. Juli:

Das Organ der sozialdemokratischen Partei „Nepszava“ wird in seiner heute abend erscheinenden Nummer berichtet, daß schon als Graf Schuen noch designierter Ministerpräsident gewesen, Graf Ladislaus Szapary mit der sozialdemokratischen Partei unterhandelt habe, um sie für den Grafen Schuen günstig zu stimmen, der kein Gegner der Sozialisten sei. Graf Szapary habe dabei bemerkt, daß Graf Schuen hiervon wisse und sie aufgefordert, ihre Wünsche in ein Memorandum zu fassen und dasselbe dem Grafen Schuen zu übergeben. Die Partei habe jedoch jede Verhandlung mit dem Grafen Schuen energisch zurückgewiesen. — Sie verlaniet, sind in die Angelegenheit des Grafen Szapary noch mehrere Anklagen verwickelt, so der Abgeordnete Graf Mikalauz Banffy, Graf Julius Zeleni, ein Schwager des Ministerpräsidenten. In der Sitzung bewieserte die Opposition gegen das Protokoll und bei der Abstimmung hierüber kam es wieder zu großen Ständelungen, so daß die Sitzung suspendiert werden mußte. — Sie mit jedem ungeteilt wird, hätten maßgebende Mitglieder des österreichischen National-Ratstages sich dahin geäußert, daß, so bedauerlich auch die Bestechungsversuche Szaparys seien, sie ihn doch nicht gesellschaftlich in Verzug bringen würden.

Demnach scheint das ganze Kasino am Skandal beteiligt zu sein. Auf weitere Enthüllungen kann man sich jedoch gefaßt machen.

Inzwischen ist schon wieder eine Wendung der Dinge eingetreten. Ein Telegramm von gestern abend berichtet darüber:

Frans Kossuth, der seit der Spaltung in seiner Partei nicht wieder im Abgeordnetenstande gewesen ist, erschien heute in der Sitzung und erklärte, es gebe für den Ministerpräsidenten nur eine Möglichkeit, die Demission, da an einem Regierungsgeschehen auch nicht der Schatten eines solchen Bedenkens haben dürfte, wie ihn jetzt die öffentliche Meinung hegt. Unter solchen Umständen sei ein weiteres erzwungenes Sitzen der Regierung unmöglich. Er trug deshalb nachdrücklich unter die Mitglieder. Diese Erklärung erregte bei der Opposition härmlichen Jubel, da hierdurch die Zahl der Oppositionisten auf über 100 gestiegen ist.

Deutschland.

Berlin, 1. August. Die Sitzungen der Kommission zur Revision des deutsch-russischen Handelsvertrags beginnen in Petersburg am 3. August.

— Aus Regensburg schreibt eine Korrespondenz, daß in der gestern unter dem Vorsteher des Finanzministers Johann v. Altheiden abgehaltenen Konferenz zunächst 50.000 Mark abgesetzt von Stuttgart für die Provinz Brandenburg von der Staatsregierung zur Verfügung gestellt worden sind.

— Ueber den neuen Reichstag ist in Ergänzung unserer Mitteilungen im Vorhinein vom Freitag noch folgendes von allgemeinem Interesse gesagt:

Der Deutsche Reichstag ist hervorgegangen aus dem Reichstag des Norddeutschen Bundes, der im Jahre 1867 zum ersten Male zusammentrat. Er trat in Berlin in dem am 5. Dezember 1864 eingeweihten Reichstagsgebäude, das 1864/64 nach dem Plan Paul Schellens im Stile italienischer Hochrenaissance errichtet wurde. (Länge: 23,4 Millionen Meter, Höhe 157,7 Meter, Tiefe 108,7 Meter, Fläche bis zum Hauptgesims 27 Meter, Umfang 21 Meter, Schlüsselfuß 76 Meter, Sitzungsaal 29 Meter lang, 21,5 Meter breit, 13,5 Meter hoch.) Der Ort des Reichs ist für das Rechnungsjahr 1903 für den Reichstag 757.200 Mark ansgeworfen, die bestimmt sind zur Unterhaltung des Bauwerks, der Gebäude und der Einrichtung des Reichstages, für Stenographie und Entschlüsselung der Protokolle, für die Bewilligung der freien Fahrt der Reichstagsabgeordneten, sowie für die Unterhaltung und Beschaffung der Bibliothek.

Die Legislaturperiode dauert von einem Wahltag bis zum andern, beginnend bis zur Auflösung. Die Wahltag und die Dauer der Sitzungsperiode des Reichstags sind seiner unmittelbaren Vorgänger sind:

Beschaffungsbekanntes Reichstag. Sitz 12. 2. 6. Vom 21. 1. bis 17. 1. 67. 1. Session.
Reichstag des Norddeutschen Bundes. Sitz 31. 8. 67. Vom 18. 2. bis 12. 12. 70. 4. und 2. Session.
Deutsches Reichparlament. Sitz in Südbundestag. Vom 18. 2. bis 12. 12. 70. 4. und 2. Session.
Deutscher Reichstag. 1. Session. Vom 12. 12. 70. 4. und 2. Session. Auflösung 21. 11. 73.

Präsidenten des Reichstags waren:
1. 2. 1. bis 17. 1. 67. 1. Session (ausl.) auch Reichstag des Südbundestags.
2. 2. 1. bis 17. 1. 67. 1. Session (ausl.) auch Reichstag des Südbundestags.
3. 3. 1. bis 17. 1. 67. 1. Session (ausl.) auch Reichstag des Südbundestags.
4. 4. 1. bis 17. 1. 67. 1. Session (ausl.) auch Reichstag des Südbundestags.
5. 5. 1. bis 17. 1. 67. 1. Session (ausl.) auch Reichstag des Südbundestags.
6. 6. 1. bis 17. 1. 67. 1. Session (ausl.) auch Reichstag des Südbundestags.
7. 7. 1. bis 17. 1. 67. 1. Session (ausl.) auch Reichstag des Südbundestags.

— „Nach haben wir die Macht in Händen.“ Mit dieser unheimlichen „Beydichtung“ des Gungamerers Dr. Lange hat man in dem hundertjährigen Orte Bergedorf, wie bei „A. Z.“ erzählt, 30 Personen aller Gemüthsart einladend die Wahlrecht genommen! Dieser Herr Lange hätte nämlich, ohne den Versuch einer Bestechung zu machen, auch, daß die Vorlage lediglich den einen Zweck

habe, das weitere Vordringen der Sozialdemokratie, die er für staatszerstörend und kulturfeindlich halte, zu hindern. Noch haben wir die Macht in Händen, also lassen Sie uns diese Macht benutzen, um zu verhindern, daß noch mehr Leute dieses Schlages in unsere Stadtvertretung gewählt werden können! — Die Furcht vor der Sozialdemokratie wirkt umso drohlicher, wenn man hört, daß bisher nur — ein einziger Sozialdemokrat im Gemeindefollegium sitzt! Die Herren in Bergedorf müssen verdammt viel zu verheimlichen haben! —

— Schwollende Agrarier. Aus But darüber, daß die Hungerlöhne nicht noch höher, schreibt in dem Blatte Dertels ein Landwirt:

Es ist besser, wir wählen gar nicht mehr, sondern lassen noch wenigstens 150 Stück Sozialdemokraten mehr in den Reichstag kommen. Mag doch die Regierung mit diesen Herren wirtschaften! Sie schützt ja nämlich die Sozialdemokratie! Es ist ja auch besser, den allgemeinen Kladderadatsch beschleunigen zu helfen, als ihn aufzuhalten. Kommen muß es ja doch dazu, anders kann es nicht mehr werden, und so geht es nicht mehr weiter. Ist es da nicht besser, den Acker liegen zu lassen und Sozialdemokrat zu werden?

Sobald der Patriotismus keinen Profit mehr obwirft, wirft man ihn in die Kumpelkammer. Wenn diese patentierten Staatsstücken auch bei uns nicht auf die Kosten kommen, werden sie Anarchisten und so weiter. —

— Daß das „Evangelium der Verachtung“ am Plage war, beweist der wegen seiner Dichtungen u. gemäßigter Richard Wagner heute in einem Brief, den er an das „Berl. Tagebl.“ schreibt und worin es heißt:

Zunächst muß ich bestätigen, daß ich allerdings wegen meiner sozialen Satire „Das Evangelium der Verachtung“ (Leipzig, Verlag von Wilhelm Friedrich) von jeder Beförderung ausgeschlossen wurde, und daß mir das Reichspostamt in derselben Verfügung die Nichterhöhung meines Gehalts angedroht hat. Daß dies nicht etwa ein blinder Schicksalsstoß, sondern eine ernste gemeine Reglementierung war, erhebt daraus, daß ich tatsächlich bei der Beförderung übergangen worden bin, und daß die Regierung der Oberpostdirektion in Regensburg auf höhere Weisung einen bestimmten Termin gehalten hat, um zu vermeiden, daß bei der gleichzeitigen Anstellung der Gehaltssteigerungsentscheidungen auch eine mein Gehalt erhöhende Verfügung mit untergeschoben wurde.

Demals, als mir das „bitterböse Schreiben“, wie Sie es nennt, eröffnet wurde, glaubte ich freilich, daß die Sache nicht so ernst gemeint sei und hoffte auf eine baldige Zurücknahme der Maßregelung. In dieser Meinung weilt ich mich im Frühjahre 1901, als mein Buch „Kaiser und Völk“ (Leipzig, Verlag von Hermann Seemann Nachfolger) erschienen war, und ich von allen Seiten, unter anderem von Ernst Hädel in Jena, Professor J. G. Vogt in Leipzig und sogar von meinem früheren Chef, Postdirektor a. D. Müller in Darmstadt, anerkennende und aufmunternde Zuschriften erhielt, mit einigen dieser Anerkennungsschreiben — ich glaube, es war der in der „Vollstimmte“ stürende Brief Hädels — ein geradezu enthusiastisch gehaltenen Brief Professor Vogts — bei dem Kaffeler Oberpostdirektor und stellte ihm vor, daß es doch in der Öffentlichkeit einen sehr merkwürdigen Eindruck machen müßte, wenn ein Schriftsteller, der weltbekannte Autoritäten so günstig beurteilt hätte, eben nur dieser schriftstellerischen Tätigkeit halber als Beamter für minderwertig erachtet würde. Die Postverwaltung hat jedoch auf diese Vorstellung nicht reagiert.

Herr Wagner teilt weiter mit, daß sein später erfolgter Uebertritt zur Sozialdemokratie nicht die Folge einer persönlichen Verurteilung über eine bürokratische Maßregelung, sondern die Folge einer allmählich in ihm erwachsenen wirtschaftlich-politischen Ueberzeugung sei.

Der oben zitierte Brief heißt, wird finden, daß sich Wagner durch sein „Evangelium der Verachtung“ ein Verdienst erworben hat. Ich doch dadurch einmal die reglementarische Beförderungsgerechtigkeit des öffentlichen Dienstes in bezuglicher Belohnung gequält worden. Grattex le russe, e la tartar apparait — „Straße den Russen und der Tatar kommt zum Vorsteher“ heißt ein Wort, das unter alter Siebts mehr ganz zutrifft, und er setzte hinzu: „Man frage den Deutschen (einen von den „offiziellen“) und der Vorbar kommt zum Vorsteher.“ Er wollte damit ausdrücken, daß die sogenannte Bildung der herrschenden Klassen nur heuchlerisch ist. Der Herr Wagner beweist, daß dies nicht, wenn er noch heute, das Wort auf gewisse Kreise noch heute anwenden könnte! —

— Der norddeutsche Landrat. Es wird jetzt offiziell bekannt gemacht, daß die norddeutsche Erziehung des Landrats Stephans zu Gulde, der nämlich den Beförderungsgesuch vorbrachte, sich als eine sehr schwere Entschädigung des genannten Beamten herausstellte, die zu weiteren Verzugungen Anlaß gibt und am 30. Juli seine Uebernahme nach Heidelberg in eine Herberheileranstalt zur Folge gehabt hat. Wenn nur alle, die den Beförderungsgesuch vorbrachten, sofort auf ihren Gehaltszustand unterrichtet würden! —

— Gegen Polizei-Mißbrauch wüßte in einem scharfen Artikel die „Nein-Post“, das Blatt der Großindustriellen. Und aus welchem Grunde? Man lese: „Zwei Wochen, ein Kaufmann und ein Ingenieur aus Wachen, wurden auf der Straße, in dem Angesichte als sie mit ihrer Jagdrevolver, einem Revolver, nach Wachen mit der Einhandwaffe schwenkten, von einem Polizeibeamten angehalten und nach dem — Jagdrevolver gefragt.“ Wegen dieses unehrenhaften Vorganges macht das Blatt die entsprechende Mitteilung! Wenn gewöhnliche Straftäter auf offener Straße vom Polizeibeamten angehalten und nachgefragt wurden, sind das Blatt kein Wort der Kritik. —

— Die Hausbesitzer Deutschlands hatten nächste Woche in Dresden ihren Verbandstag ab. Sie empfahlen, bei der bevorstehenden Landtagswahl nur solche Kandidaten zu wählen, die sich gegen Gewerkschaften zum Wort am Arbeiterwohlfahrtsverein aussprechen! —

— Für 568 Soldatenmishandlungen — 2 1/2 Jahre Gefängnis! Vor dem Kriegsrichter der 33. Division in Mähringen hatte sich der Unteroffizier Dunkel vom

17. Infanterieregiment wegen Soldatenmishandlung in 568 Fällen zu verantworten. Es wurden 366 Fälle nachgewiesen, 52 Zeugen waren geladen. Das Urteil lautete auf 2 1/2 Jahre Gefängnis und Degradation. — Leutnant Stahl vom selben Regiment wurde wegen Nichterstattung dienlicher Meldungen im Zusammenhang mit dem Fall Dunkel zu einer Woche Stubenarrest verurteilt. Durch die Mishandlungen Dunkels soll der Musketier Krup Selbstmord begangen haben. Zu Dunkels Spezialität gehörten Ohrfeigen und Fußtritte, zwanzigmaliges Treppenhinabschicken mit vollem Gepäck, Seitengewehrschläge usw.

In Kiel wurde der Matrose Messerschmidt, der angeblich einen Fähnrich einen Schlag mit der Hand versetzt hatte, zu vier Jahren Gefängnis verurteilt. So ein notorisch verbrecherischer Soldatenjünger aber erhält für 568 Fälle von Brutalitäten, von denen ihm 366 direkt nachgewiesen werden, ganze 2 1/2 Jahr! Militär-Justiz! —

— Der norwegische Dichter Björnsterne Björnson appelliert im „B. T.“ an die Solidarität der Völker (in erster Linie der Kapitalisten), dem russischen Jaren kein Geld mehr zu borgen, damit seine Macht aufhöre. Björnson lobt die italienischen Sozialisten, die das begriffen und im Parlament gegen den Jarenbesuch protestiert hätten. —

— Chronik der Majestätsbeleidigungsprozesse. Wegen Beleidigung des Kaisers verurteilte die Strafkammer zu Bromberg den Sattlermeister Ahmann zu drei Monaten Gefängnis. —

— Kleine politische Nachrichten. Im Landtags-Wahlkreis Ramin-Greifenberg ist an Stelle des bisherigen langjährigen Abgeordneten v. Müller-Cantré, der eine Wiederwahl nicht mehr annimmt, von der konservativen Partei der Generalleutnant Graf v. Wartensleben-Schwirzen als Kandidat für die Landtagswahl aufgestellt worden. Zweiter Kandidat bleibt der bisherige Abgeordnete v. Normann-Darlow. — Die 64 Rardinale, welche an Konklave teilnehmen, haben sich gestern, Freitag, in die Einsamkeit der Papstwahl, in das Konklave, zurückgezogen. — Die Auslieferung des Spions Wessel an Deutschland wurde vom Tribunal in Genoa beschloffen. — In Griechenland a n d macht sich eine ernste Bewegung auf Revision der Verfassung geltend. —

Aus der Parteibewegung.

Zur Landtagswahlbewegung in Preußen. Wie die „Schwäb. Tagwacht“ vernimmt, hat Genosse Bebel die ihm seitens der Breslauer Genossen angebotene Landtagskandidatur abgelehnt mit Rücksicht auf die Last der Arbeit, die er jetzt schon zu bewältigen hat und die Arbeiten, die er noch vollenden will und wozu ihm vielfach die Zeit fehlt.

Genosse Wolfgang Heine äußerte in einer Versammlung über die „Präsidentenfrage“: „Die Schwierigkeiten der Präsidentschaftsangelegenheit liegen hauptsächlich in der Personenfrage, weil es in der Sozialdemokratie, wie in jeder Fraktion, nur wenig Leute geben dürfte, die diese bindende und aufreibende Funktion übernehmen könnten und möchten, und weil die Abgeordneten, denen die geschäftliche und rednerische Führung der Fraktion in den Sitzungen hauptsächlich obläge, außer Betracht bleiben müßten. Er deutete an, daß Bebel und Singer bei der Frage der Bezeichnung des Präsidents a u ß e r B e t r a c h t b l e i b e n müßten.“ — Genosse Heine hätte das getrotzt der Fraktion überlassen können. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 1. August 1903.

Sozialdemokratischer Verein für Magdeburg und Umgegend.

Am 11. August finden in allen Stadtteilen Bezirksversammlungen statt, in welchen zunächst eine kurze Aussprache über die bevorstehenden Landtagswahlen sich als notwendig erweisen würde. Dann finden in diesen Versammlungen die Vorberatungen statt für die demnächst vorzunehmenden Wahlen des Vorstandes, der Revisoren und der Mitglieder der Pres-Kommission. — Am 18. August findet die ordentliche General-Versammlung statt, in der Rechnung gelegt wird über das letzte Quartal und speziell über die Kosten der Reichstagswahl. Dem Geschäftsbericht über die Tätigkeit des Vorstandes werden sich die Wahlen des Vorstandes, der Kontrolleure und der Pres-Kommission anschließen. — Mit dem im September tagenden Parteitag wird sich am 25. August eine außerordentliche General-Versammlung beschäftigen, um den Mitgliedern Gelegenheit zu ausgiebiger Diskussion zu geben. Der Vorstand.

Zentral-Komitee für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Diejenigen Wahlkreise, welche ihre Abrechnung über die Kosten der diesjährigen Reichstagswahl noch nicht eingereicht haben, werden dringend ersucht, dieselbe bis spätestens 15. August dem Unterzeichneten einzureichen behufs Aufstellung einer General-Abrechnung, welche der am 30. August stattfindenden Regierungsbezirks-Konferenz vorgelegt werden soll.

Z. A.: Herm. Gieseke, Magdeburg-Neustadt, Schmidstr. 56.

— Der Lesabend des Sozialdemokratischen Vereins findet am Montag, 3. August, abends 8 1/2 Uhr, im „Dreikaiserbund“ statt. —

— Achtung, Schmiede und Kesselschmiede! Am Sonntag vormittag 10 1/4 Uhr findet bei Albert Vater, Knochenhauerstr. 27-28, im großen Saal eine öffentliche Versammlung statt, welche sich speziell mit den Arbeitsverhältnissen in unserer Berufe beschäftigen wird. Wir erwarten, daß alle, speziell aber die nichtorganisierten

Gewerkschaftsbewegung.

Die Ausschließung des Koalitionsrechtes durch Sonderabmachungen im Arbeitsvertrag, durch die neuerdings mehrfach Arbeitgeber einen Druck auf ihre Arbeiter auszuüben bestrebt sind, um sie von dem Eintritt in gewerkschaftliche oder politische Organisationen unter Androhung sofortiger Entlassung zurückzuhalten, ist, wie der Kreisgerichtsrat Dr. Benno Hülse-Berlin in Hirths „Annalen“ überzeugend nachweist, gesetzwidrig. Derartige Abmachungen können nicht als Einwand geltend gemacht werden, wenn ein ohne Kündigung entlassener Arbeiter eine Entschädigungsklage erhebt.

Bundrecht ist schon, wie Dr. Hülse ausführt, die Einwirkung auf die Willensfreiheit des einzelnen in Bezug auf Erwerb oder Entlassung der Mitgliedschaft bei einer Organisation ein Verstoß gegen die dem Arbeiter durch § 152 der Gewerbeordnung gewährte Koalitionsfreiheit und nach § 153 a. a. O. mit Strafe bedroht. Eine Willenseinwirkung durch Anwendung körperlichen Zwanges, durch Drohungen, Ehrverletzungen oder Berrückterklärung ist nichtig auf Grund des § 134 des Bürgerlichen Gesetzbuches, nach dem ein Rechtsgeschäft ungültig ist, das gegen ein gesetzliches Verbot verstößt, sofern sich nicht aus dem Gesetze ein anderes ergibt. Das Begriffsmerkmal einer Drohung bezw. Nötigung sei zweifellos gegeben durch die Androhung der kündigungsgelosen Entlassung, die einen wirtschaftlichen Nachteil mit sich bringt. Der Einwand, daß der Arbeitsvertrag nach § 105 der Gewerbeordnung ein Gegenstand freier Uebereinkunft zwischen Unternehmer und Arbeiter ist, kann hier nicht geltend gemacht werden, weil Verträge der erwähnten Art gegen „durch Reichsgesetz begründete Beschränkungen“ (§ 105) verstößen. So bestimmt § 122 der Gewerbeordnung, daß bei Vereinbarung anderer als der gesetzlichen Kündigungsvorschriften, diese für beide Teile gleich sein müssen. Vereinbarungen, die dieser Bestimmung zuwiderlaufen, sind nichtig. Endlich dürfen nach § 134 c der Gewerbeordnung andere, als die in der Arbeitsordnung und in den §§ 123 und 124 der Gewerbeordnung vorgezeichneten Gründe für kündigungsgelose Entlassung nicht vereinbart werden, während nach § 134 der Gewerbeordnung eine Verwirkung des Arbeitslohnes als Strafe über den Betrag eines durchschnittlichen Wochenlohnes untersagt ist. Dr. Hülse vertritt auch noch die Meinung, daß der Verzicht auf das Koalitionsrecht sich als eine Vertragsstrafe im Sinne des § 339 des Bürgerlichen Gesetzbuches darstelle, weshalb der Grundsatz des § 344 des Bürgerlichen Gesetzbuches Anwendung zu finden habe, wonach, wenn das Versprechen einer Leistung für unwirksam erklärt ist, auch die für den Fall der Nichterfüllung vereinbarte Strafe wirksam ist. Jedoch seien, wenn gegen die Eigenschaft als Vertragsstrafe rechtliche Bedenken sich erheben, alle übrigen Momente genügend, um den besprochenen Arbeitsverträgen jede rechtliche Wirkung zu versagen.

Diese Ausführungen, so bemerkt dazu die „Soz. Praxis“, werden auf die Rechtsprechung der Gewerbegerichte nicht ohne Einfluß bleiben.

Soziales.

Von einer Tarifermäßigung für Veteranen wird gemeldet:

Den vom Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz unterstützten Mitkämpfern der Feldzüge von 1864, 1866 und 1870-71, die, obgleich sie in gebieterischen Verhältnissen leben, dennoch nicht von den für mittellose Kranke vorgesehenen tarifmäßigen Fahrpreismäßigungen Gebrauch machen können, soll nach einem Erlass des Ministers der öffentlichen Arbeiten zum Besuch von Kurorten auf den preußisch-hessischen Staatseisenbahnen zunächst versuchsweise für die Dauer dieses Jahres eine Ermäßigung der Fahrpreise in der Weise gewährt werden, daß sie bei Benutzung der 2. und 3. Wagenklasse auf halbe einfache Personenzugfahrkarten oder halbe Rückfahrkarten befördert werden. Für Schnellzüge ist kein Zuschlag, bei Benutzung von D-Zügen dagegen die tarifmäßige Platzgebühr zu entrichten. Ein Anrecht auf die Preisermäßigung haben nur diejenigen Kriegsteilnehmer, die sich durch eine

auf den Namen lautende Bescheinigung des Zentralkomitees der deutschen Vereine vom Roten Kreuz ausweisen, in der bestätigt ist, daß dem Inhaber von letzterem eine Unterstützung und seitens der Kuranstalt der Gebrauch der Bäder oder anderer Kureinrichtungen unentgeltlich oder zu ermäßigten Preisen bewilligt ist.

Die Ausweise sind von Schalterbeamten abzustempeln und werden den Inhabern zurückgegeben, die sie dem Fahrpersonal auf Verlangen vorzeigen und nach Beendigung der Fahrt abzugeben haben. Freigebäd (25 Kilogramm) wird nach den Bestimmungen des allgemeinen Verkehrs gewährt.

Provinz und Umgegend.

Fernerleben, 1. August. (Versammlung.) Am Sonntag den 2. August, abends 7 Uhr, findet im Stillischen Lokale eine Versammlung des Kreisvereins (Filiale Fernerleben) statt. Der wichtigen Tagesordnung wegen ist es Pflicht, daß sämtliche Mitglieder erscheinen. Gäste haben Zutritt.

Drauschwitz, 2. August. (In den Mund gespuckt.) Ueber die Verhandlung gegen den hallunkischen Soldatenschilder Warnecke, von der wir bereits gestern unter Depeschen mitteilten, daß er 5 Jahre Gefängnis erhalten, schreiben bürgerliche Blätter heute noch: Im einzelnen wird ihm zur Last gelegt, daß er die Leute angepöbeln habe, und daß er sie abends auf der Straße habe klammern lassen, wozu er sie teilweise aus dem Wette hole, daß er sie in der Infanterie mit den Köpfen gegen die Spinde gestoßen habe u. a. m. Den Rekruten Niemeier, der früher den Fuß gebrochen hatte und deshalb schlecht marschieren konnte, ließ er auf der Straße Fußrollen üben, wobei er in sehr schmerzhafter Weise gewaltig nachhelfte. Einem anderen Rekruten drückte er mit Gewalt die Knie durch, noch einem anderen ließ er von anderen Soldaten die Fußsohlen mit Nägeln behandeln und als diese dabei seiner Ansicht nach zu sanft vorging, nahm er selbst die Bürste, um die Mißhandlung energischer fortzusetzen. Andere Rekruten wurden in der gleichen schmerzhaften Weise an den Geschlechtsstellen behandelt. Am 27. Januar 1901 hatte der Rekrut Niemeier als Statist im Theater mitzuwirken und war zur Probe zu spät, außerdem gegen Befehl in Mütze statt im Helm gegangen. Dafür wurde er nachher auf der Straße von Niemeier derartig mißhandelt, daß er einige Tage darauf desorientiert von diesem Augenblicke an stellte Warnecke seine Mißhandlungen vollständig ein und behandelte seine Leute gut.

Der Vertreter der Anklage, Kriegsgerichtsrat Philippi, führte aus, der Tatbestand, wie ihn auch die jegliche Verhandlung dargestellt habe, komme glücklicherweise nur sehr selten in der deutschen Armee vor, ihm sei ein solcher in seiner Praxis noch nicht vorgekommen. Wenn das erstinstanzliche Urteil ausfalle, der Angeklagte sei an die Ausbildung der Rekruten mit dem einmaligen Entschlusse herangegangen, die Leute mit allen, auch mit unerlaubten Mitteln dazu zu bringen, daß sie Gutes leisteten, so könne er dem nicht zustimmen. Wenn man das annehmen wolle, so hätte ja der Angeklagte, nachdem er einmal diesen Entschluß gefaßt habe, Gott weiß was mit den Leuten anstellen können. Jede Mißhandlung bilde eine selbständige Handlung und müsse als solche bestraft werden. Daß er aber die Mißhandlungen tatsächlich begangen habe, daran sei nicht zu zweifeln; das, was die Zeugen hier bezeugen hätten, das sei die Wahrheit, die traurige Wahrheit. Daß die Zeugen, speziell Niemeier, anfangs geschwiegen hätten, sei wohl begreiflich bei so jungen Rekruten. Sie hätten sich eben in ihrer Eignitz zu schämen gefürchtet und daher die mannigfaltigen Mißhandlungen hingelassen. Als nun aber Niemeier trotzdem seine Eignitz geschildert sah, da habe er denn schließlich Anzeige erstattet. Weiter bemängelte der Ankläger, daß das Kriegsgericht in dem Urteile nur tätliche Beleidigung und nicht Mißhandlung erkläre habe. Das Anpöbeln und nun vollends das Speien in den Mund sei doch die schrecklichste Mißhandlung, die man sich denken könne. Insgesamt bitte er 32 Fälle der Mißhandlung im Dienst und 104 Fälle der Mißhandlung außer Dienst anzunehmen. Auch des Meines des sei er in vollem Umfange schuldig, und es falle besonders ins Gewicht, daß er denselben zum Nachteil Niemeiers geleistet habe. Unter Aufhebung des kriegsgerichtlichen Urteils sei gegen War-

necke, der so fürchterlich gegen alles menschliche und so barmherzige Gefühl gehandelt habe und seine Mißhandlungsgründe für sich in Anspruch nehmen könne, weil er geradezu planmäßig, systematisch gehandelt habe, auf 3 Jahre Zuchthaus, Ehrverlust, Degradation und Entfernung aus dem Geze zu erkennen. Trodem erhielt der Würste wegen dieser Schurkenlaster nur 5 Jahre Gefängnis!

Dessau, 1. August. (Der Streit um Rößles Mandat) tobt in aller Heftigkeit weiter. Der Vorsitzende des Liberalen Wahlvereins von Anhalt I, Rechtsanwalt Dr. E. H. Dessau, erklärt in einer Zuschrift an das „Berl. Tagebl.“, daß es ausgeschlossen sei, daß die Anhänger der entschiedenen liberalen Parteien einem andern als ihrem Kandidaten der Freisinnigen Vereinigung, der auch Rößle angehört, bei der Ersatzwahl in Dessau ihre Stimme geben werden. Er sagt: „Wenn auch offiziell in eine Besprechung der Kandidatenfrage noch nicht eingetreten ist, so bin ich doch zu der Erklärung ermächtigt, daß die Anhänger der entschiedenen liberalen Parteien, welche bei der letzten Hauptwahl etwa 11400 Stimmen gegen etwa 5500 Stimmen der vereinigten Konservativen und Nationalliberalen aufbrachten, unter allen Umständen an der Aufstellung eines der Freisinnigen Vereinigung als der Partei des verstorbenen Rößle angehörnden Kandidaten festhalten.“

Gesfurt, 1. August. (Wer Staatsfutter ist, muß gefinnungstüchtig sein.) Ein autographiertes Schreiben eines Kriegervereinsvorstandes, das unsern hiesigen Parteiblatt auf den Tisch geweht wurde, verrät eine hochgradig vornehme Auffassung von der Tüchtigkeit der Arbeiter und Beamten in Staatsbetrieben.

Das Schriftstück lautet:
Krieger- und Militärverein
Neudaberstedt, 25. Juli 1903.

Wir haben erfahren, daß Sie Ihrer Militärpflicht bei einem Truppenteile der deutschen Armee genügt haben, wodurch die Bedingungen für die Aufnahme in unsern Verein erfüllt sind. Jeder schließende, alte Soldat, vor allen Dingen aber die im Staatsdienst als Arbeiter oder Beamte beschäftigten, die sozusagen aus der Staatskrippe essen und in der Kolonie ihren Wohnsitz haben, sollten es für ihre vornehmste und heiligste Pflicht erachten, unsern Verein, der Mitglied des preussischen Bundeskriegerverbandes und des Deutschen Kriegerbundes ist, an dessen Spitze S. Majestät unser allergnädigster Kaiser und König als Protektor steht, anzugehören. Ueber Zweck und Ziel, sowie die Bestrebungen und den Nutzen dieser Vereinigungen aller Soldaten ist der unterzeichnete Vorstand jederzeit gern bereit, Ihnen näheren Aufschluß zu geben.

Wir eruchen Sie hierdurch kameradschaftlich, sich unserm Verein anzuschließen und Ihren Beitritt so rechtzeitig anzumelden, daß wir in die angenehme Lage versetzt werden, Sie noch vor der Fahnenweihe, welche am 3. August in Rastdorf, in unserm Verein aufzunehmen und als Kamerad in unserm Reihem willkommen heißen zu können.

Mit kameradschaftlichem Gruß!
Der Vorstand.
J. A. Köppen, Vorsitzender.

Herr Köppen, Kriegervereinsvorsitzender, jähnt dennach den Beruf der Staatsbeamten und Arbeiter in Staatsbetrieben darin zu sehen, daß sie aus der Staatskrippe „essen“. Bisher war man der Meinung, die Leute müßten für das magere Futter aus besagter Krippe unverhältnismäßig viel arbeiten. Herr Köppen weiß es offenbar besser.

Falkenberg, Bez. Halle, 1. August. (Ein Jubiläum, das noch nie vorgekommen.) Begeht am heutigen Tage die einzige in Preußen staatlich angestellte Gepäckträgerin verm. Wilhelmine Gulzig hier. Sie ist zwar bereits 28 Jahre im Bahndienst, wurde aber am 1. August 1878, als die Halle-Sorau-Gubener Bahn vom Staate übernommen wurde, staatlich angestellt, begehrt also heute ihr 25jähriges Staats-Dienstjubiläum. Während dieser langen Zeit hat sie sich manche Kundschaft erworben, namentlich übertragen ihr gern Damen die Gepäckstücke zur Beforgung.

Salzstadt, 1. August. (Ich bin Soldat doch bin ich es nicht gerne.) Ein Soldat des hiesigen Infanterie-Regiments ist dieser Tage zum zweiten Male desertiert. Derselbe war im Oktober v. J. als Rekrut eingezogen und wurde 3 Wochen darauf fahnenflüchtig. Mit Hilfe fremder Papiere gelang es ihm Stellung zu finden und längere Zeit unentdeckt zu bleiben. Bei einer Schlägerei, in der er mit verwickelt wurde und die ein gerichtliches Nachspiel hatte, wurde seine Person festgestellt. Vom Kriegsgericht wurde er zu 7 Monaten Festung und Verlegung in die zweite Klasse des Soldatenstandes ver-

Sonntagsplauderei.

„Eifige Kälte“

gegenüber der Sozialdemokratie empfiehlt die freikonser-vative „Post“ den Reichstagsparteien des Reichstags. Jedes Entgegenkommen sei verwerflich. Kein Ehrenamt dürfte den Sozialdemokraten im Reichstage anvertraut werden. Ihre Reden müßte man mit Eisenkette schwe-gend anhören und nicht weiter erwidern, als mit Nichtig-stellen unwahrer tatsächlicher Behauptungen, die sie vor-bringen. „Heiterkeit“ heiße es in den stenographischen Berichten über die Reichstagsverhandlungen nicht selten auch bei Reden von Sozialdemokraten. Heiterkeit sei hier aber nicht am Platz; nur eifige Kälte.

(Zeitungsmeldung.)

Wiederum muß ich berichten
Eine große Moritat:
Wie die „Post“ den Ben Aliba
Glänzend widerlegt hat.

„Alles ist schon dagewesen!“
Sagt er einst sich selbst zum Trost.
Leicht erklärlich; las doch niemals
Ben Aliba untre „Post“!

Wohl zerbrachen sich die Köpfe
Unse Gegner permanent,
Wie man diese rote Windsbrut
Aus dem Wege räumen könnt!

Aber erst die „Post“ entdeckte
Jenes Mittel wunderbar,
Das mit einem ein'gen Schläge
Alle was vernichtet soll.

Nicht der Polizisten säbel
Soll mehr treten in Aktion,
Nicht mehr sollen große Reden
„Töten“ die Revolution.

Nicht mehr will mit Schwert und Feuer
Zilgen aus der Patriot
Jene unverschämte Sippjacht,
Die das Kapital bedroht.

Nicht mehr sollen Krupps Kanonen
Schießen auf den „inner'n Feind“.
(Welches Mittel helfen sollte,
Wie man früher 'mal gemeint.)

Nicht mehr soll'n die Zuchthauspforten
Defnen sich der roten Brut.
(Schon weiß sehr viel Barkenschwindlern
Dahin jetzt gelüsten tut ...)

Sa, es hab'n selbst die Gerichte
Bei der Umsturzhah verjaagt,
Und vergeblich hat so mancher
Staatsanwalt uns toigeklagt.

Auch das Gift hat nichts geholfen,
Das man gegen uns verwandt
In dem „Duedlinburger Kreisblatt“
Und was mit ihm geistverwandt.

Selbst die „Magdeburg'sche Zeitung“
Muß beirübt jetzt eingestehn
Daß die Anzahl gift'ger Pfeile,
Die sie schießt, „daneben gehn“.

Fortan soll das Gift ersezen:
„Eifige Kälte“ — kaltes Eis!!!

Und die netten Pflänzchen Sozis
Soll'n erzie'n wie junges Reis.

Schrecklich, schrecklich! Ich erfrieren!
Schnell den Winterpelz nur her!
Und das Kurzbuch, daß ich schleunigst
Fahre zum arab'schen Meer! —

Aber — Peß! Was soll nur werden
Mit der Reichstags-Fraktion?
Soll auch sie mit Winterpelzen
Sich verjehn beim kleinen Cohn?

Doch das Schlimmste von dem allen
Ist, daß fortan „Heiterkeit“
Ausgeschalt' wird im Berichte
Und erjeh't durch „Eifigkeit“!

Wer wird fortan Lust zum Reden
Haben, wenn der Reichstag friert?
Wenn der Karborff, statt zu schimpfen,
Schweigend auf den Redner siziert?

Teufel! Diese Kälte werden
Dauernd nicht ertragen wir.
Ich persönlich hänge heut' noch
An den Nagel mein Metier. *)

Und gesteh': Was nicht Kanonen,
Reden, Säbel nicht vollbracht,
Hat mit ihren Eis-Umschlägen
Die „Post“ gemacht — wohl über Nacht. —
Dichtungsum Trara!

Argus.

*) Auf dieser Reim! Anmerkung des Schelchlings.

... Nach verhängter Strafe kam er wieder zum Regiment. Nach drei Tagen ist er wiederum entlassen. Die Festungshof hat ihm keine Liebe zum Soldatenstand beibringen können. —

Salzstadt, 1. August. (Eröffnungsfeier.) Im „Odeum“ findet morgen, Sonntag, eine große Eröffnungsfeier statt. Die neuen Festtage haben alles aufgegeben, um dem Publikum einen angenehmen Nachmittags zu verschaffen. Das Konzert wird von der hiesigen Stadtkapelle ausgeführt. —

Salzstadt, 1. August. (Das Dampfproppengebäude) scheint endlich seiner Vollendung entgegenzugehen. Gestern hat man die Breitenwand, welche den ganzen „historischen“ Bau verdeckte, beseitigt. Die großen Bogenscheitel sind zum großen Teil neu aufgeführt. In der Mitte an der Ecke Dampfabzug ist eine Statue aufgestellt worden.

Salz, 1. August. (Blutschande.) Der 52-jährige Handarbeiter Josef Fremdling aus Werseburg, der mit seiner 32-jährigen Stieftochter Luise Wöhlmann seit mehreren Jahren Umgang gepflogen, wurde von der hiesigen Strafkammer zu 1 Jahr Gefängnis und 2 Jahren Ehrverlust, das Mädchen zu 6 Monaten verurteilt. Dem Verhältnis sind vier Kinder entprossen. —

Salz, 30. Juli. (Agrarische Rohheit.) Die wohlhabenden Gutsbesitzerherrschaften Wilhelm Geise und Paul Freyer aus Naburk bei Götters, die am zweiten Pfingstfesttag den Schmied Emil Wurf gelegentlich eines Pfingstbergens ohne Anlaß verächtlich mißhandelt hatten, daß an Wurf's Aufkommen geschwiegen wurde, fanden heute wegen Körperverletzung mittels einer das Leben gefährdenden Behandlung vor der Ferien-Strafkammer. Beide rekonvaleszenten damit, bei dem Garde-Guzaren- bezw. Garde-Dragoon-Regiment gebient zu haben und gute Kriegesverdienstmitglieder zu sein. Geise ist sogar Unteroffizier gewesen und sein Vater ist Vertrauensmann des Bundes der Landwirte. Das alles schützte sie aber nicht, was und gegen sie zu handeln. Nachdem sie dem armen Schmied bei dem Niederstigen aus reiner Kauf- lust die Haut weggezogen hatten, zogen sie ihn in den Hausflur, stießen ihn mit dem Kopf permanent gegen die Türschwelle und gegen die Wand, dann zerrten sie ihn mit dem Leib wiederholt gegen eine Tischkante, so daß der als Göttersbürger geladene Arzt beunruhigt, daß keine Zerreißen des Magens und der Leber des Verletzten festzustellen sei. Schließlich stürzten sie den Mißhandelten die nach dem Kopf führende Axtkeule hinter, schleppten ihn fast leblos nach dem Hof und ließen ihn dort liegen. Der Verletzte hat an Gehirnerschütterung u. a. schwer krank gelegen und kann sich heute noch nicht bewegen. An arbeiten kann er vorläufig nicht denken. Das Gericht bestrafte die Tat als eine ungeheuerliche Rohheit, verurteilte Geise zu 2 Jahr und Freyer zu 6 Monaten Gefängnis. S. bestand sich in Haft. —

Salzstadt, 31. Juli. (Die hiesige Kattgehabte Nachwahl zum Gewerbeamt) für Gruppe E hat zur Erlangung ergeben, daß das Gewerbeamt nicht zweckmäßig ist. Auch außerordentlich zahlreicher Besondereintragungen war nur ein Wähler erschienen und hat die Herren Richter Hoffe und Schneider Beifall gegeben. Diese beiden sind jetzt „einflusslos“ geworfen. —

Salzstadt, 1. August. (Das Los des Arbeiters) ist in keiner Beziehung herabzusetzen, das ist einer der Fehler der heutigen Wirtschaftspolitik. Ein hartes Los wird ihm aber mühsamer noch erzwungen durch Einrichtungen, die leicht zu seinen Gunsten abzuändern sind.

In diesen Einrichtungen gehören beispielsweise die Dienststunden des Standesbeamten. Nur von 11 bis 12 Uhr werden die Anmeldungen von Geburten und Todesfällen angenommen, und überhaupt sind diese Anmeldungen — meistens bei Todesfällen — ohne Bezug zu erwarten. Diese laßt bemängeln

und obenberein auf eine ungünstige Stunde gelegte Zeit führt für den Arbeiter mancherlei Unzulänglichkeiten herbei. Immer — außer im Falle der Nachschicht — muß er die Arbeit veräumen; der Bergarbeiter sogar häufig eine ganze Schicht. Oft genug ist auch der Arbeiter gerade zu dieser Zeit nicht recht abkömmlich und der Arbeitgeber ist dann nicht geneigt, den notwendigen Urlaub zu bewilligen. Noch schlimmer steht es mit der Bezahlung der veräumten Zeit aus. Der Arbeitgeber pfeift auf den § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuchs. Entweder schaltet er ihn von vornherein durch die Arbeitsordnung aus, oder er verzögert einfach die Bezahlung für die veräumte Zeit, es dem Arbeiter überlassend, seinen rechtmäßigen Anspruch vor dem Gewerbeamt zu erstreiten und dabei seine Stelle zu riskieren.

Ganz ähnlich verhält es sich mit der Bescheinigung der Unterschrift der Rentenempfänger. Hierfür ist am ersten jeden Monats nur die Zeit von 9—12 Uhr vormittags festgesetzt. Auch dieserhalb müssen die Rentenempfänger häufig ihre Arbeit und ihren Verdienst veräumen, und oft genug steht die Rente in gar keinem Verhältnis zu der Veräumung.

In beiden angeführten Fällen könnte sehr leicht Wandel geschaffen werden, wenn der Herr Standesbeamte beziehentlich seine drei Stellvertreter sich einfließen möchten, auch des Abends, vielleicht von 6 bis 7 Uhr, und für die Rentenempfänger am ersten jeden Monats von 5 bis 7 Uhr Dienst zu tun.

Die Arbeiterhaft hat das Recht, die Einteilung des Dienstes in der angegebenen Weise zu fordern, denn die Herren Beamten sind wegen der Bürgerhaft da und werden von dieser bezahlt. In einem Ort aber wie Salzstadt mit einer so zahlreichen Arbeiterhaft muß auf die Verhältnisse und Interessen der Arbeiter Rücksicht genommen werden. Geht es nicht, so zeigt man damit, daß die bürokratische Schablone mehr gilt als das Interesse der Allgemeinheit. Denn auch die Allgemeinheit, nicht nur der Arbeiter, würde von der hier vorgeschlagenen Reform Nutzen haben.

Herr Bürgermeister Krump hat in seiner Antrittsrede versprochen, alle seine Kräfte dem Wohle der Stadt, der Bürger, zu weihen. Hier erwidert ihm eine wenn auch bescheidene Aufgabe, an der er seine Stärke, seine Energie und seinen guten Willen zeigen kann. Weg mit dem bürokratischen Schablonen!

Salz, 1. August. (Versammlung.) Sonntag den 2. d. M., abends 8 Uhr, findet eine außerordentliche Volksvereins-Versammlung statt. In ihr werden die Delegierten zur diesjährigen Generalversammlung des Volksvereins, sowie auch zur Kreisversammlung gewählt. —

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Der frühere Kanonik Johannes Brodmuth aus Dönnitz, der in Wolkenbüttel in der Gefangenschaft eine längere Freiheitsstrafe zu verbüßen hatte, sollte vorgestern morgen von einem Schuttmann zu weiterer Aburteilung dem Gerichte zu Stolowitzin zugeführt werden. Als der Schuttmann mit dem Sträfling nach etwa 30 Minuten Fahrt am Bestimmungsort ankam, bemerzte B. die Dunkelheit und keine Ortskenntnis zur Flucht. Trotzdem der Gefangene vorwärtsdrängend mit Ketten geschlossen war, gelang es ihm, zu entkommen. Die sofort angeordnete Verfolgung blieb erfolglos. — In Selbza wollte am 26. Juli der Kriegerverein Klammern sein Vereinsbüchsen abgeben. Als am frühen Morgen einige Schüsse aus dem aufgestellten Klammern abgegeben wurden, kam der Handwerksmeister Schmitz, der seine Instrumentenbude auf dem Festplatz aufgestellt hatte, den Klammern zu nahe und wich auch nicht von der Stelle, als er erkannt wurde, daß er zu entfernen. Da zerplatzte beim Abfeuern einer der Klammern, und Schmitz wurde durch ein Eisenstück so erheblich am Kopf getroffen und verletzt, daß er auf ärztliche Anordnung nach Wernitzberg geschafft werden mußte. Infolge dieses Unglücksfalles wurde das Vereinsbüchsen unterlegt. —

Kleine Chronik.

Zwei Direktoren, die keine Alimentezahlen wollten.

Von zwei Verhaftungen in einer Skandalaffäre wird dem „Berl. Tagebl.“ aus Worms folgendes gemeldet: Dort wurden gestern abend der technische und der kaufmännische Direktor der Aktiengesellschaft für Großfiltration verhaftet. Es besteht gegen sie der dringende Verdacht, eine Schauspielerin zum Verbrechen gegen das keimende Leben angestiftet bezw. Beihilfe geleistet zu haben. Bei der Verhaftung feuerte einer der beiden Direktoren zwei Revolverkugeln auf den Kriminalschutzmann ab, die jedoch fehlgingen. —

Ein netter Armenbater.

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde gestern vor der ersten Ferienkammer des Landgerichts 1 Berlin gegen den Maltermeister Julius Götting verhandelt, der in seiner Eigenschaft als Mitglied der Armenkommission dies Ehrenamt zu einem unethischen Angriff gegen eine Wittkellerin gemißbraucht haben sollte. In einer früheren Verhandlung war Götting zu einer Gefängnisstrafe von sechs Wochen verurteilt worden, das Erkenntnis war aber eines Formfehlers wegen vom Reichsgericht aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Vorinstanz zurückgewiesen worden. Die erneute Verhandlung endete wiederum mit der Verurteilung des Angeklagten zu sechs Wochen Gefängnis. Das Urteil erfuhr noch insofern eine Verschärfung, als dem Angeklagten die Fähigkeit zur Bekleidung eines öffentlichen Amtes auf zwei Jahre abgesprochen wurde. —

Kleine Tageschronik. Auf der staatlichen Schiffswerft in Nischaffenburg wurde der 30-jährige verheiratete Schiffsbauer Philipp Franz von einem Balken, den er mit andern Arbeitern trug, erbrüht. — Der flüchtig gewordene Kaufmann und Kommissionsärger Hermann Jakob aus Weßlar soll Weßlarfälschungen schon seit Jahren getrieben haben. Dem „Weßlarer Gen.-Anz.“ zufolge ist als Hauptgläubiger der Vorschuß- und Kreditverein mit über 20 000 Mark beteiligt. Außer auswärtigen Warenverbindlichkeiten sind bisher 80 000 Mark Schulden bekannt geworden. — Wegen einer eigenartigen Verleumdung hatte sich der 17-jährige Schlosser Ernst Weichschmidt aus Aue vor der Strafkammer des Landgerichts Bückeburg in der Verurteilunginstanz zu verantworten. Der Angeklagte hatte ein junges Mädchen während des Tanzes plötzlich im Saale stehen gelassen und dadurch die Tänzerin dem allgemeinen Gelächter preisgegeben. Weichschmidt wurde jetzt wegen Verleumdung zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt. — Durch den Bruch eines Pfeilers auf Wolfganggrube bei Zabrze sind die verheirateten Oberhäuer Grabowski und Löffler verunglückt. Sie wurden von den Trümmern erschlagen. — Der Gerichtsjunkter Schlegel in Berlin ist wegen Unterschlagungen flüchtig geworden. Er wurde in Göttingen verhaftet. — Der vierte Verbandstag des Verbandes deutscher Mietervereine findet am 5. und 6. September in Dresden statt. —

Louis Behne

Breiteweg 7 u. 8



Breiteweg 7 u. 8

3331

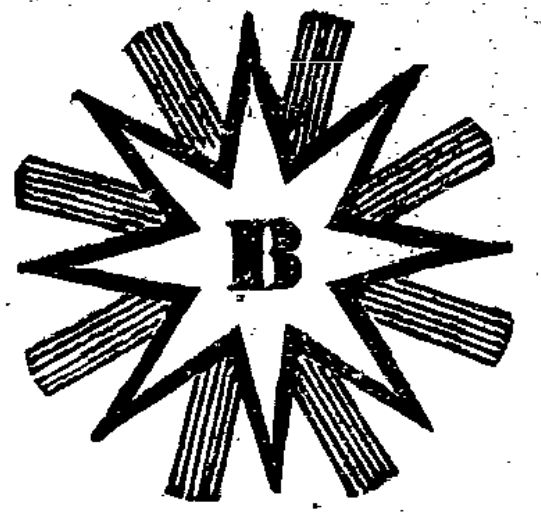
Ausnahmetage

Montag
Dienstag
Mittwoch

Ein Posten Rot- u. Rheinweingläser	10	Ein Posten Glasteller	3
Ein Posten Biergläser klein gefülltes	11	Ein Posten Kompottschalen amerikanisch gefülltes	15
Ein Posten Likörgläser mit Gefäß	6	Ein Posten Butterglocken mit Glasteller	15
Ein Posten Karlsbader Gläser	5	Ein Posten Wasserflaschen mit Glas	35
Ein Posten Karlsbader mit Gefäß und Saßglas	6	Ein Posten Dekorationspokale mit schöner Malerei	1 u. 1.50
Ein Posten Likörgläser oft Et. Saß-Gläser	11	Ein Posten Gambrinusbecher	25
Ein Posten Ecken-Seidel gefüllt	15	Ein Posten Grätzer Tulpen gefüllt	13

Nur so lange Vorrat reicht.

Warenhaus Gebr. Barasch



**Spezial-
Angebot**
für
Montag
Dienstag
Mittwoch

**Spezial-
Angebot**
für
Montag
Dienstag
Mittwoch

**Extra-Preise für
Weisse Waren**

ca. 600 Stück weiße Damen-Hemden mit Spitzen und Languetts, Reifenform, Sattel und Achselgüß, in guter Ausführung 95 Pf.	ca. 250 Stück weiße Damen-Beinkleider Hemdentuch mit Stiderei, Languetts und Spitze, gute Ausführung 75 Pf.
ca. 1200 Stück weiße Damen-Hemden Prima Hemdentuch mit Spitze, Reifenform, Languetts und Stiderei, Sattel u. Achselgüß, elegant garniert 1.65	ca. 600 Stück weiße Damen-Beinkleider Hemdentuch u. Körperbarchent, mit Stiderei und Güßg., Samblanguetts 1.28
ca. 1800 Stück weiße Linon-Caschentücher gefärbt 10 Pf.	ca. 2400 Stück zeinsteine weiße Taschentücher Sehtum, prima Qualität 18 Pf.
ca. 300 Stück weiße Damen-Saaten Prima Pikee- und Körperbarchent, Languetts mit Spitze garniert 75 Pf.	ca. 300 Stück weiße Damen-Unterröde Schirting, mit Stiderei-Güß 75 Pf.
ca. 300 Stück weiße Damen-Saaten Prima Pikee- und Körperbarchent, mit Stiderei reich garniert 1.28	ca. 300 Stück weiße Damen-Unterröde Schirting, mit breitem Stiderei-Güß 1.25
ca. 1200 Stück weiße Damen-Stragen Stiderei-Umlegetragen 12 Pf.	ca. 150 Stück weiße Damen-Unterröde Schirting, mit extra breitem Stiderei-Güß 1.95

**Die
weisse
Woche**

ca. 6000 Meter **weiße Stidereien** nur in Kupons von 4 1/2 Meter, in Nade-polame, Mull und Cambric Meter 18, 12 und **5 Pf.**

Ein Posten **weiße Spitzen-Taschentücher** in Batist und Seide Stück 45, 25 und **15 Pf.**

Ein Posten **weiße Damen-Gürtel** in Leder Stück **32 Pf.**

ca. 250 Stück weiße Herren-Hemden Hemdentuch, gute Qualität Stück 88 Pf.	ca. 450 Stück weiße Herren-Hemden Hemdentuch mit Falten, gute Qualität Stück 1.25	ca. 300 Stück weiße Herren-Hemden prima Hemdentuch, mit Falten und Schümchen, extra gute Ausführung Stück 1.75
--	---	--

Ein Posten weiße Tassen echt Porzellan Paar 10 Pf.	Ein Posten weiße Tassen Metakompaß, echt Porzellan Paar 12 Pf.	Ein Posten weiße Portions-Tassen echt Porzellan Paar 14 Pf.
--	--	---

Ein Posten weisse Gardinen Stidmare ca. 95 cm breit Wert bis 39 Pf., jezt Meter 18 Pf.	Ein Posten weisse Gardinen abgepaßt 300-320 cm lang, Wert bis 4.25, jezt Fenster 1.75
Ein Posten weisse Gardinen Stidmare ca. 125 cm breit, Wert bis 60 Pf., jezt Meter 33 Pf.	Ein Posten weisse Gardinen abgepaßt ca. 320-365 cm lang, Wert bis 7.50, jezt Fenster 3.75

Eine Portion mit **Eis waffel** **8 Pf.** während der **Sommergarten Weissen Woche Konzert** Ein Stück **weiße Stern-Corte** mit Schlagtaue **12 Pf.**

Sämtliche Waren nur soweit Vorrat.

Diele Woche

kommt ein großer Kleiderstoffe, darunter die neuesten Blusenstoffe, sowie die neuesten und beste

reintwollene Stoffe für Kleider zum Durchschnittspreis von Meter 75 Pf. doppelbreit, zum Verkauf.

Grosse Posten Buckskin-Reste für Knaben-Anzüge in dunkelblau und grau außerordentlich billig. 2303

Ferner kommen große Posten

Leinen- u. Baumwollwaren besonders feberdichte Zulette und Drelle, Bettzeuge und Bettlaken, glatte Leinen, Tischtücher, Handtücher, Servietten sowie ein großes Lager

Gardinen, Teppiche, Sofastoffe, Sofaplüschje zu außerordentlich billigen Preisen zum Verkauf.

Neueste Waschstoffe für Kleider und Damen. Meter 25 Pf.

A. Karger

Gelegenheitskaufgeschäft
8 Gr. Marktstrasse 8.

Zum Schulanfang!

Schreibhefte nach Schulanforderung 6 Pfennig

Diarien mit harter Schale 17 Pfennig

J. Brillen, Neustadt

Schneburgerstr. 20. 258

Zigarren

eigener Fabrik empfiehlt in vorzüglichster Qualität 3602

C. Fuhrmann

Südstr. 2, Schönebeckerstr. 18.

Wiederverkauf, erhalten Fabrikpreise.
Kaufe persönlich fortwährend Kanarienvogelchen u. Weibchen. Für abgemessene Bogen bezahlte hohe Preise. 6112

Anton Plischka, Rauscherstr. 2, I.

Freiwillige Versteigerung.

Am Montag den 2. August, vormittags 10 Uhr, versteigere ich in meinem Auktionslokal, Breitenweg 82, Eingang Benediktstrasse, im Auftrage des Herrn August Hoffmann folgende Sachen: Neue Hansjagen, Bilder, Kupferstiche u. Kupferstichen, ferner folgende gebrauchte Sachen: Betten, Möbel u. a. E. öffentlich verkäuflich gegen Baarzahlung.

Befichtigung von 8 Uhr abends.
Berthold Wolf, Auktionator.
305 Schwertfegerstr. 14.

Schul-Anzüge

in praktischen, dauerhaften Stoffen

3-12 Mk.



Sämtliche

Sommer-Garderoben

für Herren und Knaben

sind

Räumungshalber im Preise bedeutend ermässigt.

Heinrich Casper

133 Breiteweg 133.

Möbel, Spiegel und Polsterwaren

reelle Arbeit

empfehlen

C. Dittmar, Tischlermeister

Tischlererstrasse 26.

Achtung!

Gr.-Ollersleben und Bräunchenbrk.

Freie Turnerschaft Benneckenbeck.

Unser beständig

Stiftungsfest

findet am Sonntag den 2. und Montag den 3. August im Saale des Herrn Schäfer in Benneckenbeck statt. Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Fernersleben

Arbeiter-Turnverein „Vorwärts“

Unser beständig

Stiftungsfest

findet am Sonntag den 2. August in dem festlich geschmückten Saale des Herrn Schäfer in Fernersleben statt. Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Arbeiter-Turnverein „Freiheit“ Halberstadt

Sonntag den 2. August, von nachmittags 3 1/2 Uhr ab in dem festlich geschmückten Saale des „Odeum“

Feier des 10. Stiftungsfestes

bestehend in Konzert, Schmaus und Ball.

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Harzer Arbeiter-Sängerbund

Am 9. und 10. August 1903

finden im

Wesseners Etablissement in Stassfurt

Friedrichstrasse 15, im

IX. Sängerkongress

findet, wozu alle Sängervereine eingeladen werden.

Das Sekretariat.

Zerbster Bierhalle

Heute Sonntag:

Öffentlicher Tanz.

Es ladet ergebenst ein

Franz Königsdorf.

Dachdecker

gegründet 3. April am Sonntag u. 10 bis 12 bei Alex. Tischlerstr. 14.

Als Schneiderin

empfehle ich in und außer dem Hause Fran Steinecke 105 Jannemannstr. 12, S. III.

Herzogs Garten Neuhaldensleben

Sonntag den 2. August 1903

Tanz.

Gratis-Blumen-Verlosung.



Viktoria-Theater.

Sonntag den 2. August 1903 nachmittags 3 1/2 Uhr Goldfische.

Abends 7 1/2 Uhr

Der Kaufmann von Senebis

Sonntag den 3. August 1903

Die goldene Eva.

Luisen-Park

Spaziergasse 99. Spielgartenstrasse 1c.

Heute Sonntag den 2. August

von 3 1/2 Uhr ab: Grosses Garten-Konzert

Zum großen eigentümlich decorierten Saale Tanz-Kränzchen (Dekoration aus Holzpflanzen)

von 7 1/2 Uhr ab: Gesellschafts-Ball

Entrée inkl. Eintrittskarte 15 Pf.

Thalia - Buckau.

Heute Sonntag:

öffentlicher Tanz.

Abonnement 75 Pf.

Freundlich ladet ein

391

J. Westphal.

Dreifaiserbund.

Heute Sonntag:

Grosse Tanzmusik

Tanz-Abonnement 50 Pf. — Einzelperson 5 Pf.

Es ladet ergebenst ein

Otto Danke.

Burg Schützenhaus Burg

Sonntag Sonntag nachmittags von 3 1/2 Uhr an

Gross. Garten-Konzert

Freundlich ladet ein

G. Proszky.

Magdeburger Rad-Rennbahn

(Sportplatz an der Berliner Chaussee).

Sonntag den 2. August 1903, nachmittags 4 Uhr

Grosser Preis von Magdeburg.

Drei Dauer-Rennen mit Motorführung

10, 20 und 50 Kilometer, mit Punktwertung.

Preise: 1000, 500 und 300 Mark.

Reicherschaft von Preussen und andre Fliegerrennen. — Erstklassige Konkurrenz.

Billetts zu ermässigten Preisen in den bekannten Verkaufsstellen.

Halberstadt „Odeum“ Halberstadt

Sonntag den 2. August, nachmittags 4 Uhr

findet unsere

Eröffnungs-Feier

statt, bestehend in

Frei-Konzert.

Abends:

Öffentlicher Ball.

Es ladet freundlichst ein

Duhme & Mook.

Inhaber: August Duhme.

Weisser Hirsch

Neue Neustadt, Friedrichsplatz 2.

Heute Sonntag von 3 Uhr ab: Konzert

von 7 Uhr ab: Familien-Ball.

Angenehmer Aufenthalt im Garten. Familien können Kaffee kochen. — Es ladet ergebenst ein

H. Grunow.

Burg „Hohenzollernpark“

Am Sonntag von 3 1/2 Uhr ab:

Garten-Konzert u. Tanz.

Freundlich ladet ein

Otto Eicke.

Burg Grand Salon Burg

Sonntag nachmittags von 4 Uhr ab:

Garten-Konzert u. Tanz-Vergnügen.

Freundlich ladet ein

P. Schumann.

Städtische Arbeitsnachweisstelle

Magdeburg

Kostenlose Vermittelung von männlichen und weiblichen Arbeitnehmern, sowie feinerem Personal nach hier und auswärts.

Fernsprechanschluss: Rathaus Nr. 2150-2155.

Öffnung:

Männliche Abteilung: 8-12 Uhr vorm. und 3-6 Uhr nachm.

Weibliche

Männliche Abteilung: Hoflochberg 15, Hof rechts.

Weibliche Abteilung: Bei der Hauptwachstr. 5.

Schmiede und Kesselschmiede auf die Versammlung aufmerksam gemacht werden.

Fischer, gebt acht auf die am Montag abend im „Dreifeisbünd“ tagende öffentliche Versammlung. Niemand darf fehlen. Es gilt Stellung zu nehmen zum neuen Tarif. Die Arbeitgeber nehmen eine ablehnende Stellung ein, zeigt durch Massenbesuch, daß es Euch Ernst ist mit Eurer Forderung! Näheres im Inserat in heutiger Nummer.

Achtung, Metallarbeiter! Auf Grund der Bekanntmachung des Vorstandes in Nummer 80 und 81 der „Metallarbeiter-Zeitung“ weisen wir darauf hin, daß auch unsere Magdeburger Mitglieder verpflichtet sind, wenigstens 5 Extramarke zu haben. Wir bitten dringend, dem jezt nachzukommen. Des ferneren teilen wir mit, daß die Protokolle der letzten Generalversammlung nunmehr erschienen und durch die Zeitungsträger zu beziehen sind. Preis für Mitglieder 25 Pf., für Nichtmitglieder 1,50 Mark. Die Verwaltung.

Die Waffen nieder! Dieses Buch verta von Suttner wurde von uns vor einigen Wochen als erhältlich angekündigt und gingen uns dieserhalb eine ganze Anzahl von Bestellungen zu. Zu unserm Leidwesen müssen wir den Bestellern mitteilen, daß das Buch unter obigem Titel im Buchhandel überhaupt nicht erhältlich ist, sondern nur an die Mitglieder der Friedensgesellschaft abgegeben wird. Wir bitten hiervon Notiz zu nehmen.

Sonderzüge und Sonntagstagen. Am 2. und 23. August verkehrt noch je ein Sonderzug von Magdeburg nach Suderode über Schaffurt-Ballenstedt, zu dem Sonderzugarten nach Ballenstedt oder Schloß Ballenstedt und nach Gerode oder Suderode zum einfachen Preise ausgegeben werden. Die Sonntagsonderzüge 1004/1004a von Magdeburg nach Thale, Wernigerode und Ilseburg und 1001/1001a

von Thale, Ilseburg und Wernigerode nach Magdeburg verkehren noch an allen Sonntagen bis einschließl. den 13. September. Es gelten hierzu nicht nur die Sonntagstagen, sondern auch alle andern Fahrkarten 1. bis 3. Klasse auf den genannten Stationen.

Die Asphaltierung der Ulrichstraße macht gute Fortschritte. Die Befestigung der ganzen Fläche wird, wenn die Witterung keinen Strich durch die Rechnung macht, heute Sonnabend beendet werden. Zum Sonntag hofft man die Sperrung für die Straßenbahn wieder aufheben zu können. Das Belegen mit Stampfasphalt soll Sonnabend oder Montag begonnen werden. Spätestens bis Donnerstag hofft man die ganze Arbeit fertig zu stellen, bis dahin bleibt die Straße für Fuhrwerk und Reiter gesperrt.

Durchgegangen. Am Freitag abend zwischen 6 und 7 Uhr ging das Pferd des Schlächtermeisters W. S u p e l n a gen. S a n n e m a n n, wohnhaft Hohendobelebenstraße, vom Güterbahnhof aus durch. Augenzeugen versichern, es sei schrecklich mit anzusehen gewesen, wie das schweue Tier mit dem Wagen über Gitter und Umfriedigung hinweg seinen Weg zwischen den rangierenden Wagen auf dem Bahnplanum entlang nahm. Der Wagen ging bei der Höllefahrt in Stücke, auch das Pferd erlitt schwere Verletzungen. In der Nähe der Königstraße gelang es endlich, den Durchgänger wieder dingfest zu machen. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Victoria-Theater. Am Dienstag den 4. d. M. hat Herr G u s t a v K i r c h n e r, der langjährige Charakterspieler unserer Sommerbühne, seinen Ehrenabend, zu dem er das treffliche Stück „Angengrubers „Der Pfarrer von Kirchfeld“ gewählt hat. Zugleich bringt der Abend das letzte Gastspiel von W a l t e r K a s s a t h, der lebenswüdigst die Titelrolle zu spielen übernommen hat. Herr Kirchner spielt den Wurzelsepp.

Spielplan des Victoria-Theaters vom 2. bis 8. August. Sonntag: nachm. 3 1/2 Uhr: „Goldfische“; abends 7 1/2 Uhr: „Der Kaufmann von Venedig“. — Montag: „Die goldene Eva“. — Dienstag: „Der Pfarrer von Kirchfeld“. — Mittwoch: Unbestimmt. — Donnerstag: „Seine Kammerjungfer“. — Freitag: „Klode, die Schulreiterin“. — Sonnabend: „Seine Kammerjungfer“.

Was gibt dem Leben Wert? Ueber dieses Thema hält Sonntag den 2. August, vormittags 10 Uhr, im Gemeindehause der Freien Religions-Gesellschaft, Marktstraße 1, Dr. Kramer einen Vortrag. Der Zutritt ist auch Nichtmitgliedern gestattet.

Letzte Nachrichten.

(„Herold“, Depeschen-Bureau)

Berlin, 1. August. Wie dem „Vol.-Anz.“ aus Bremer haben gemeldet wird, kamen dort bei einem Dachstuhlbrande ein 17jähriges Dienstmädchen und ein 11jähriges Mädchen in den Flammen ums Leben.

Berlin, 1. August. Wie der „Voss. Zig.“ aus Dresden berichtet wird, hat das Gericht den Antrag auf Haftentlassung des Geh. Kommerzienrats S a h n s, der wegen Vergehens gegen das Depot-Gesetz verhaftet wurde, abgelehnt.

Rom, 1. August. Den drei Trägern, die Papst Leo behandelt haben, wurden je 50 000 Lire (1 Lire = 80 Pf.) ausbezahlt.

Briefkasten.

Schönebeck. Aber! Einen Tag vor dem Fest bestellen Sie sich die Festredel nicht möglich, da zum Sonntag verlagert. A.

Wilmow. 1. Kostet 1,50 Mark. 2. Ist uns unbekannt. Sie erfahren es auf dem Bezirkskommando.

Zwei Streikende. Lindau im Bodensee gehört zum bairischen Regierungsbezirk Schwaben.

S. Warenhaus S. Pincus P.

Kaiserstrasse 20

Total-Ausverkauf

→ Emaile-Geschirr ←

so lange Vorrat reicht:

Ein Rest
Einzelne Henkeltöpfe
ohne Deckel
Jetzt 28 30 32 35 Pf.

Braune gespritzte Kochtöpfe
14 16 18 20 22
37 44 55 64 78 Pf.
24 26 28 30
91 105 123 147 Pf.

Neublaue Kochtöpfe
16 18
39 Pf. 49 Pf.

Weisse Kaffeetassen
Nr. 8 Stück 10 Pf.

Braune Milchtöpfe
gestanzt
Prima Ware } 9 10 11 12 13 14
23 28 31 35 39 43

= Teller =
22 24
tief und flach 13 Pf. 17 Pf.

Theesiebe weiß u. neublau, Stück 6 Pf.

Weisse Schüsseln
22 24 26 36
21 25 28 48 Pf.

Schöpflöffel | 8 10
11 16 Pf.

Eimer Nr. 28. . . . fehlerfrei, Stück 77 Pf.
Trinkbecher
Stück 10 11 17 19 Pf.
in weiß und beboriert.

Ein Posten
Klosett-Papier . Rolle 9 Pf.

Kleiderbügel | Draht Holz
3 Pf. 3 Pf.

Holz-Roll-Tischdecken . . . Stück 3 Pf.

Zugrouleau-Einrichtungen
verstellbar Stück nur 32 Pf.

Solide Familien
erhalten sämtliche Wäsche-Artikel zu billigen Preisen unter freier Disposition auf Teilzahlung. Offerten unter E S 1148 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Atelier für Zahn-, Zahnoperation, jed. Art
Buckau Rud. Barfels
Schönebeckstr. 29/30
Ede Gärtnerstr.

für Brantente eine neue vollständige Wohn- u. nungseinrichtung fortzugs halber zu verkaufen. Müller, Luisenstr. 11, I.
Ein gut erhaltenes Fahrrad ist preiswert z. verk. bei Arb. Richard Kiemme, Gr.-Oltersleben, Feldstr. 5.

Kaufe fortwährend 255
Kanarienvogel-Weibchen.
J. Tischler, Annastr. 25.
Logis, Gr. Mühlent. 1a, v. II. gut möbl., sofort zu verm.

Zum Rotehorn! Tiroler Alpenbrot!
Gesund! Schmachhaft!
Auf die Alpen müßt Ihr steigen, wo die Lüfte reiner weh'n.
Wo erdru der Herde Reigen, wie ist da die Welt so schön!
Auf der Alpe Kräuter spritzen, Draus macht Voehler Alpenbrot, Das ist köstlich zum Genießen, Nist in jeder Lebensnot.
Voehler kennt die Kräuter alle, Er, als echter Alpensohn, Alpenbrot in jedem Falle.
Bringt Gesundheit Euch zum Lohn!
Gesund! Schmachhaft!
Jede Tüte 10 Pfg.
1/2 Pfd. 20, 1/4 Pfd. 35 Pfg.
Wegen vieler Nachahmungen, Nachahmungen und schlechter Ware bitte genau auf meine Firma Franz Voehler aus Moos zu achten.

Wegen Aufgabe des Ladens sollen die **Schuhwaren** für Herren, Damen und Kinder sofort zu **konzurrenzlosen Preisen** verkauft werden. 5114

Willy Grude jr.
Ede Johannisberg- u. Fahrstraße vis-à-vis JohannisKirchhof.

Rautschukstempel 1879
Für- und Geschäftsschilder, Verzierungen aller Art besorgt J. Saups, Agent, Pappelallee 14.

Wegen Todesfall
beab. ich m. Grundst. mit Restaurant u. Fremdenverkehr in Magdeburg z. verkaufen. 12 Wohn. 5 Gewerch. Saal, 3 Vereinsz., 50 Betten. B. Aug. Offerten mit M. 110 an die Expedition. 5119



Singer Nähmaschinen

Große Haltbarkeit! Einfache Handhabung. Hohe Arbeitsleistung!

PARIS 1900:

Grand Prix

höchster Preis der Ausstellung.

Unentgeltlicher Unterricht, auch in der modernen Kunststickerie. Elektromotoren für Nähmaschinenbetrieb.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
MAGDEBURG, Breiteweg 189/90.

Dr. Saenger
ist zurückgekehrt, 107

H. LUBLIN

Die Woche unerreichte Sonder-Preise!

Besondere
Wäsche =
 Ausstellung
 zu
**Sonder-
 Preisen**
 in den
 Schaufenstern

ca. 2500	Stück	Gerstenkorn-Handtücher	Halbleinen, 50 cm breit	Extra-Preis	Meter	22 1/2	
ca. 2500	Stück	Handtücher	grau Drell, abgepaßt, bunt gestreift	Extra-Preis	Stück	10	
ca. 1000	Stück	Handtücher	grau Drell, abgepaßt, bunt gestreift, 48/110	Extra-Preis	Stück	20	
ca. 1500	Stück	Handtücher	grau Halbleinen, abgepaßt, bunt gestreift, 48/110	Extra-Preis	Stück	30	
ca. 3500	Stück	Handtücher	reinweiß Drell, abgepaßt, 48/110	Extra-Preis	Stück	25	
ca. 2000	Stück	Handtücher	weiß Halbleinen, abgepaßt, mit bunten Jacquardstreifen, 48/110	Extra-Preis	Stück	30	
ca. 2500	Stück	Handtücher	weiß Halbleinen, Jacquard mit Reliefmuster, 50/110	Extra-Preis	Stück	35	
ca. 1800	Stück	Handtücher	Gerstenkorn mit Jacquard-Bordure, 42/100	Extra-Preis	Stück	20	
ca. 2000	Stück	Handtücher	Gerstenkorn mit bunter Jacquard-Bordure	48/110 48/118	Extra-Preis	Stück	28
ca. 375	Stück	Handtücher	Gerstenkorn mit bunten Streifen und Jacquard-Borde, 48/110	Extra-Preis	Stück	32	

ca. 800	Stück	Tischtücher	Damaß, reinweiß, 110/118	Extra-Preis	Stück	70
ca. 600	Stück	Tischtücher	Damaß, reinweiß, 180/130	Extra-Preis	Stück	100
ca. 750	Stück	Kaffee-Decken	grau, mit breiten roten Jacquardstreifen	Extra-Preis	Stück	70
ca. 1000	Stück	Kaffee-Decken	extra schwer, neue Blumenmuster, rot, blau, gold, 120/120	Extra-Preis	Stück	100
ca. 400	Stück	Kommoden-Decken	hierzu passend, 70/120	Extra-Preis	Stück	60
ca. 350	Stück	Kaffee-Decken	grau und gelb, mit bunten Jacquardstreifen, 120/120	Extra-Preis	Stück	125
ca. 150	Stück	Kommodendecken	hierzu passend, 70/120	Extra-Preis	Stück	70
ca. 300	Stück	Kaffee-Decken	mit Hochkamm, extra schwer, elegante Muster, 140/140	Extra-Preis	Stück	225

ca. 300	Stück	Regenschirme	Gürtelstift, mit elegantem Stoff, mit kleinen Befestigung	Extra-Preis	Stück	1.25
---------	-------	--------------	---	-------------	-------	------

250	Stück	Steppdecken	Wollschaf, hochartig und klar, mit Ziermuster, 130/195	Extra-Preis	Stück	3.00
125	Stück	Steppdecken	purpur, doppelseitig, 120/180	Extra-Preis	Stück	1.70
			130/190	Extra-Preis	Stück	2.10
100	Stück	Steppdecken	Türkisch Kaliko, doppelseitig, 120/180	Extra-Preis	Stück	2.20
			130/190	Extra-Preis	Stück	2.55

Aus der Genossenschaftsbewegung.

Die Vernichtung der Konsumvereine durch Herrn Professor Dr. Suchsland aus Halle nimmt ihren ungeschwächten Fortgang, nur daß die Konsumvereine recht wohl dabei fahren und nicht zum wenigsten infolge der gegen sie gerichteten Angriffe groß und stark werden, denn nichts ist geeigneter, die Aufmerksamkeit der breiten Massen der Bevölkerung auf den Nutzen und die Bedeutung der Konsumvereine zu lenken, als die heftigen und ungerechten Angriffe der Gegner. Auch scheinen die Gegner vollständig zu veressen, daß in unfrem Volk ein sehr lebhaftes Gerechtigkeitsgefühl entwickelt ist, und daß gerade die Ungerechtigkeit der Angriffe auf die stillhörer Wege gehenden Konsumvereine, daß ferner die Kleinliche Selbstsucht und Profitgier des Krämerturns, die in diesem Kampfe so unverhohlen zum Ausdruck kommen, naturnotwendigerweise dahin führen müssen, daß die Masse des Volkes Partei für die Konsumvereine und gegen die Krämern ergreift. Ebenso sinnlos und ungerecht wie die Angriffe gegen die Konsumvereine sind meistens auch die Angriffe des Kleinhandlertums gegen die Warenhäuser. Millionen von Konsumenten haben sich schon längst davon überzeugt, daß sie in den Warenhäusern besser und billiger kaufen als bei den Krämer. Konsumvereine und Warenhäuser sind höhere wirtschaftliche Gebilde als der in seiner Zersplitterung zum Parasiten hinabsinkende Kleinhandel. Es ist daher zweifellos, daß die jetzt mit vielem Tam-Tam von kleinhandlertlicher Seite vertriebene Broschüre des Professor Dr. Suchsland: „Los von den Konsumvereinen und Warenhäusern“, dem „schwer bedrängten gewerblichen Mittelstand“, der wieder einmal gerettet werden soll, nicht nur nicht nützt, sondern ihn schädigt. Wenn nun aber gar noch in den Anpreisungen dieser Broschüre Warenhäuser und Konsumvereine als „Schmarozker an unfrem Volkskörper“ bezeichnet werden, wie es in einem an die Zeitungen gesandten Belegzettel geschieht, so werden objektiv denkende und urteilsfähige Leute über eine solche „Umwertung aller Werte“ sich eines Lächelns nicht erwehren können.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 1. August 1903.

Genosse Schlene wieder frei. Am Sonntag vormittag öffnet sich die Pforten des Gefängnisses in Comern und geben den hiesigen Maurern ihren Vertrauensmann wieder zurück, der wegen angeblichen Vergehens gegen § 153 der Gewerbe-Ordnung „von Rechtswegen“ zu 1 Monat Miße hinter schwebischen Gardinen verurteilt worden war. Wir begrüßen den Genossen Schlene bei seinem Eintritt in seine nicht immer leichte Berufstätigkeit und hoffen, daß er die vier Wochen Gefängnis gut überstanden haben möge. Letzteres ist umso mehr zu wünschen, da Genosse Schlene bekanntlich schon keiner der Gesundesten ist.

b. Von den Toten soll man nur Gutes reden.

Als vor kurzem der königliche Kommerzienrat Hennige in Magdeburg-Reinstadt verstorben war, erschien in der „Magdeb. Bzg.“ im Namen der Arbeiter, die im Betriebe der dem Verstorbenen gehörigen Zucker-Raffinerie beschäftigt sind, ein Nachruf, in welchem es hieß:

Wir verlieren in ihm einen Mann von großer Herzensgüte, Gerechtigkeit und seltenem Wohlwollen. Sein

zu frühes Dahinscheiden betrauern wir aufs Tiefste und bewahren ihm mit dankerfülltem Herzen ein dauerndes Andenken in Ehren.

Es ist zweifellos menschlich schön, wenn die Arbeiter einer Fabrik beim Ableben des Besitzers in dieser Weise — natürlich aus eigener Initiative und ganz freiwillig — dessen denken. Wenn aber so dankerfüllte Arbeiterherzen dem Herrn Kommerzienrat nachweinen, dann sollte die gegenwärtige Fabrikleitung diese Pietät auch entsprechend würdigen und im Sinne des Verstorbenen mit großer Herzensgüte und Wohlwollen prüfen, ob die in diesen Betrieben seit Jahren gezahlten Löhne auch nur annähernd hinreichen, um die bescheidensten Bedürfnisse einer Arbeiterfamilie zu decken. Und da wollen wir einmal konstatieren, daß die Hofarbeiter für eine zehnstündige Arbeitsschicht ganze 2 Mark und 50 Pfennig erhalten, während die Fabrikarbeiter bei zehnstündiger Arbeitszeit 2 Mark und 70 Pfennig erhalten! Wie damit eine Arbeiterfamilie eigentlich auskommen kann, daran hat man wohl vor lauter Wohlwollen und Gerechtigkeit bisher nicht gedacht?

Bei einem Wochenlohn von 15 bezw. 16,20 Mark muß Entbehrung und fortgesetzte Unterernährung die Arbeitskraft zerstören und das graue Elend aus allen Winkeln der Arbeiterwohnung hervorbringen. Angesichts der Verteuerung aller zum Leben notwendigen Dinge muß dieser Lohn als ein jämmerlicher Hungerlohn bezeichnet werden. Hier kann im Sinne des Verstorbenen praktische Gerechtigkeit geübt werden, indem man die Löhne entsprechend erhöht, was ja angesichts der hohen Profite, die die Zuckerfabrikation abwirft, sich ermöglichen läßt. Weiter kann die Betriebsleitung die Herzensgüte des Verstorbenen dauernd im Andenken der Arbeiter erhalten, wenn sie der skandalösen Ueberstundenarbeit im Interesse des Familienlebens der Arbeiter ein Ziel setzt. Die gegenwärtige Ueberstundenjuchsterei muß erst den geringen Verdienst auf eine einigermaßen auskömmliche Höhe bringen. Was die Arbeiter einer ganzen Anzahl anderer Betriebe innerhalb 10 Stunden erwerben, dazu brauchen sie im Betriebe des verstorbenen Kommerzienrats eine 13- und 14 stündige Arbeitsschicht!

Das ist denn doch eine Ausbeutung menschlicher Arbeitskraft, die wahrhaftig auf alles andre als Herzensgüte und Gerechtigkeit schließen läßt! Bei dieser Gelegenheit möchten wir im Interesse der Hofarbeiterinnen den Wunsch äußern, daß für diese ein Ankleideraum geschaffen wird. Auch dürfte es den Instanzpflichten entsprechen, wenn man denselben die Benutzung eines gesonderten Klojett ermöglichte, damit dieselben nicht, wie gegenwärtig, mit den Männern dasselbe Klojett benutzen müssen. Man sieht also, daß der Betätigung der Herzensgüte, Gerechtigkeit und des Wohlwollens sich im Betriebe des Verstorbenen ein weites Arbeitsfeld eröffnet und wir hoffen im Interesse der Arbeiter, daß die Betriebsleitung sich die Gelegenheit nicht entgehen läßt, im Sinne des Verstorbenen zu handeln, wir wüßten sonst nicht, was wir von dem Nachruf der Arbeiter halten sollten.

Ein eigenartiges Geburtstagsgeschenk, so berichten bürgerlicher Blätter, erhielt zu seinem diesjährigen 80. Geburtstag der Arbeiter Gottlieb Herwig im benachbarten Diesdorf von seinem gleichfalls die 80 bereits überschrittenen Freunde, dem Hausbesitzer Schafsmacher Andr. Deunke, bei dem Herwig 22 Jahre gewohnt hatte. Letzterer hatte oftmals den Wunsch geäußert, er möchte auch wie sein

Altersgenosse ein eignes Haus besitzen; doch blieb es immer bei dem Wunsche. In diesem Jahre kam wie gewöhnlich der frühere Hauswirt zu H. und gratulierte ihm zu seinem Geburtstag; dann aber führte er ihn zum Tischlermeister Benze, auf dessen Boden zwei — Särge standen. Den einen davon übergab Hr. dem H. als sein Eigentum, als sein schon längst gewünschtes Haus, der zweite war für den gleichalterigen Spender selbst bestimmt. Beide Särge waren mit sinnigen Sprüchen geschmückt. Nach dieser feierlichen Hausübergabe bereinigte man sich mit den Familienangehörigen zu einer fröhlichen Feier bei Kuchen und Bier.

Ferien-Sonderzüge. Die nächsten und letzten Ferien-Sonderzüge fahren wegen des Beginns der zweiten Hälfte der Gerichtsferien sämtlich Mitte August, und zwar: 1. am 14. August nach München, Lindau, Ruffstein, Solzburg und Bad Reichenhall über Hof-Regensburg. Abfahrt von Leipzig Bahnh. 6.15 nachm. Fahrkartenerwerb nur in Leipzig. 2. am 15. August von Halle nach München, Lindau, Ruffstein, Solzburg und Bad Reichenhall über Probstzella-Münberg. Abfahrt von Halle 11.06 nachts. 3. am 15. August von Halle nach Frankfurt a. M., Straßburg und Basel. Abfahrt von Halle 12.23 nachts. 4. am 15. August von Leipzig, Dresdner Bahnhof, nach Wien, Nordwestbahnhof, über Dresden-Letzchen. Abfahrt von Leipzig 3.05 nachm. Fahrkartenerwerb nur in Leipzig. 5. am 15. August von Leipzig über Halle-Magdeburg nach Hamburg, Altona, Kiel, Glücksburg, Wismar, Cuxhaven, Helgoland, Nordsee, Zülf, Vorkum, Amrum, Sylt a. Föhr, Westerland a. Sylt und Raloff a. Wom. Abfahrt von Magdeburg, Hauptbahnhof, 1.26 nachm. — Nähere Auskunft wird in der Ausgabe für zusammenstellbare Fahrpläne im Magdeburger Hauptbahnhof erteilt.

Erlaubte Kuppelci. Die „Magdeburgerische Zeitung“, patentiertes Organ für Gottessucht und fromme Sitt, betreibt bekanntlich als eine tägliche Nebenbeschäftigung das Zustandekommen von Heiraten auf Grund mehr oder minder zugkräftiger Heiratsannoncen. Nachstehend bringen wir ein solches Inserat aus dem frommen Blatt, welches beweist, daß Ehen nicht immer im Himmel geschlossen werden.

Eine ja. hübschöne Landwirtstochter, 25 J. alt, mit 50 000 Mk., so mehr, in sich mit e. Landwirt verheiratet, wenn auch die Wirtschaft etwas Schulden hat, schadet nichts, wird alles gedeckt. Nur reelle Offerten erbeten unter E. D. 239 an d. Exp. d. Bzg. Verschwiegenheit ist wohl Ehrensache.

Das muß ja eine eigenartige Landschaft sein, die Vermögen besitzt und gewillt ist, selbst einem von den sogenannten „Notleidenden“ die Hand zum Umde mehr oder weniger zu reichen. Aber was tut's? Es „schadet nichts, wird alles gedeckt“!

Gefundenes Rad. Aus Schönebeck wird berichtet, daß Mittwoch mittag am Eisenbahnstamm im Gehäus verdeckt von einem Streckenarbeiter ein Rad mit doppelten Röhren, schwarzen Rahmen und hellen Felgen gefunden und bei der Polizeiverwaltung in Groß-Saige abgegeben worden ist.

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg, Ferien-Strassammer. Sitzung vom 31. Juli 1903.

Vermorfene Verurteilung. Der Richter Richard Wesche hier, geboren 1875, fuhr am 30. März d. J. mit einem Kraftwagen mit großer Fahrgeschwindigkeit durch die Straßen und beim Einbiegen in die Heydenstraße in übermäßigem Tempo. Das Schöffengericht erkannte wegen Uebertretung der Polizei-Verordnung vom 2. Dezember 1901

Genelleton.

Nachdruck verboten.

Der Prinzipienreiter.

Eine Geschichte aus dem Jahre 1848 von Wilhelm Stolz.
(7. Fortsetzung.)
3. Kapitel.
Milescht.

Im Schloß Serenissimi war es, als ob ein gewaltiger Sturm über alle Wälder und die dazwischen liegenden Gegenden wüthete. Die Stämme der alten und neuen Familien waren nicht mehr zu unterscheiden. Die Befehle erließen man nur einige Stimmen. Die dort heute ganz unzugänglich und unerschwinglich waren; Leibjäger und Lakaien hatten sich alle in die Kammern, wenn es donnerte, und in der Stille garten die Lebewesen vor der Gefahr, es möge die Schwere bedecken oder der Fackel verbrannt werden. Der Hofkammerherr mit der weitläufigen leuchtenden roten Nase sah sich umher und drehte, er dessen Dummheit nicht zu verzeihen in solchen Fällen und dem Serenissimus bald auf eine Art. Der Serenissimus war ein feines Gewölke aufstieg und wenn seine hübschen Augenbrauen sich grimmig bewegten, so schienen die Berge des Thüringer Waldes vor ihnen zu erbeben, wie vor den Strahlen des gewaltigen Zeus der große Dampf, verheerende der Kellermeister mit einem derartigen Wortsatz das Umwerfen. Heute aber war ihm ein solcher Versuch nicht bekommen.

„Mit dem linken Bein zuerst aus dem Bette zu steigen?“ hatte er auf der nach dem Park führenden großen Freitreppe des Schlosses dem finstern dreier hundertunddreißig Seelen zu über siebenzehnhundertundfünfunddreißig Seelen zu gerufen. „Einen Kränzer hinter die Binde geben, soll gut dafür sein!“

Er schaute damit die Sprechweise Serenissimi nach. Aber Serenissimus nahm den guten Rat krumm.

„Schweig, alter Weinischlauch,“ rief er zornig und der-

geste dem Kellermeister einen Hieb mit der Reitpeitsche, so daß er heulend davonschickte.

Zwischen kam Lolo angefahren. Leichtfüßig hüpfte sie aus dem Wagen und sprang, von der Bedienung gefolgt, die Zeremonie empor. Die Hofleute wichen ihr schon aus. In der Thüre des Audienzimmers trat ihr in gesticktem Braut ein Höschen entgegen und wollte die Reitpeitsche, die sie wie immer bei sich trug, ihr abnehmen.

Sie sah ihn zornig an, ließ die Reitpeitsche durch die Luft sausen, daß es schneidend pfliff, und sagte:

„Möge mich ein Sklave, und Du wirst Deine Wade mit einem roten Striemen gezeichnet sein.“

Der Höschen fuhr erschrocken zurück, Lolo aber schritt hoch in das Audienzimmer hinein. Als bald erklammte ein Kammerherr, der überall Eau de Cologne umherwirbelte, um das Zimmer mit einem den Nerven Serenissimi genehmen Duft zu erfüllen. Dann trat er schweigend zu Lolo, um auch sie, wie es an diesem Hofe Sitte, mit dem aromatischen Wasser zu besäugen und damit zu verhüten, daß irgend ein plötzlicher Geruch die Regionen der durchlauchigsten Nase erreiche.

Lolo war über diese Geringschätzung höchst erbost und ließ wiederum ihre Reitpeitsche durch die Luft pfeifen, so daß auch der Höschen mit dem aromatischen Wasser schleimig verduftete.

Gleich darauf stakete ein Kammerjunker den Kopf zu der großen Auhgelfür herein und meldete, daß Serenissimus so gleich erwidern würden, verständig aber zugleich wieder. Schon ging vor Lolos Reitpeitsche ein Schrecken einher.

Lolo legte den langen Mantel ab, der ihre Gestalt vom Hals bis auf die Knöchel verhüllte, warf die Reitpeitsche darauf und erwartete in ihrer stolzeften Haltung das Kommando.

Serenissimus trat ein. Eine straffe, hohe Gestalt, graumelirtes Haar, strenge Züge, funkelnde Augen, ein angebender Nüchziger, den man aber für jünger hielt. Die tiefen Falten über den hübschen Augenbrauen kündigten den Zorn an, der den Selbstherrlicher erfüllte.

Lolo verneigte sich höflich, aber nicht demütig. Ehe sie etwas sagen konnte, sprudelte es bei ihm stoßweise hervor:

„Raum ins Land gekommen — Unheil anrichten — Land schädigen — Arme entwüthigen —
„Salten zu Gnaden, Durchlaucht,“ feste Lolo ein, „ich weiß nicht —“

Er sprudelte sie noch heftiger an:

„Wiß nicht — kennen schon — Frauenzimmer niemals wissen — aber wir wissen — Leutnant die Köpfe verdrehen, daß sie Dummgehirnenreiche machen — mordbleu! — ja was werden wir nicht leiden!“

„Durchlaucht,“ warf Lolo kühl ein, „was kann ich dafür, daß die Köpfe von Höchstbero Leutnants so leicht zu verdrehen sind?“

Er wurde noch zorniger.

„Auch noch räsonieren!“ gurgelte er. „Wid Sie meine Redinnettsjusiz kennen lernen? Wegen Widerpeitsigkeit bestrast werden?“

„Salten zu Gnaden, Durchlaucht,“ antwortete die Tänzerin, „ich bin doch gar nicht widerwärtig. Ich bin hierher befohlen worden, um zu tanzen. Ich gehorche und tanze, so gut ich kann. Das Weitere geht mich nichts an.“

„Disputieren mit Weibskenten überflüssig, haben immer das letzte Wort.“

„Ich höre zu,“ sagte Lolo mit gutgespielter Nachgiebigkeit.

Die Augen Serenissimi hingen bewundernd an Lolos herrlicher Gestalt, seine Blicke bohrten sich in die ihren, eine Pause entstand und über Lolos schönes Gesicht huschte ein niegebezwüthetes Lächeln — da schlug Serenissimus sich einen Moment die Hände vors Gesicht, warf die Augen empor und rief mit dem Ausdruck tiefsten Schmerzes:

„Niedesel — Landschaden — junge Felden — Stolz meiner Arme — künftige Feldmarschälle — bestimmt zu großen Taten in künftigen großen Zeiten — über den Gaufen geschossen wegen Korjett und Walle — abhöhnlich, ruchlos, nicht wieder gut zu machen!“

„Ja, wenn ich das könnte!“ bemerkte Lolo. „Wie gerne würde ich es tun!“

(Fortsetzung folgt.)

am 28. Mai auf 10 Mark Geldstrafe. Die Verurteilung wurde verworfen mit der Maßgabe, daß auch Uebertretung des § 366 Absatz 2 des Str.G.B. als vorliegend angenommen wurde.

Freisprechung. Die verehelichte Inhaberin Stellmacher, Marie geborne Weiland hier, geboren 1868, vielfach vorbestraft, stahl am 9. Februar d. J. in einem Langsaal zu Remsdorf angeblich ein Tuch, das die ledige Nöhling, während sie Bluten verkaufte, auf einen Stuhl gelegt hatte. Die Beweisführung reichte nicht aus, weshalb Freisprechung erfolgte.

Diebstahl. Die verehelichte Arbeiter Schneider, Pauline geb. Gerde hier, geboren 1880, stahl am 3. Februar b. J. einer Hausgenossin von der Leine auf dem Hofe einen Morgenrod. Am 27. Mai erbrach die Schneider im Hause Große Diesdorferstraße 216 eine Bodenkammer und stahl mehrere Kleidungsstücke sowie eine Decke. Die Sachen verlegte sie. Die Kammer erkannte auf 3 Monate und 3 Tage Gefängnis.

Zwei Diebe. Die Arbeiter Paul Schmidt und Wilhelm Schmidt, geboren 1883, zu Burg, erbrachen am 15. März d. J. gemeinschaftlich die Lodenkassette des Bäckereimeisters Stiele und stahlen 50 bis 60 Mark, ferner aus dem Laden etwa 6 Pfund Schokolade, Backwaren, eine Rotwurst und ein Stück Butter. Damit verschwanden sie heimlich und fuhrten nach Essen. Die Angeklagten erhielten zufällig je 6 Monate Gefängnis.

Ein neuer Sensationsprozess wird nach beendeten Gerichtsverfahren entweder vor dem Schwurgericht oder der Strafkammer des Landgerichts 1 Berlin stattfinden. Die Besondereinstellung gegen den Gerichtssekretär Baganz und Genossen ist jetzt geschlossen. Baganz wird des wiederholten Verbrechen in Amt bestraft, die Mitangeklagten, nämlich Reue in angelegenen Erteilungen, sollen ihm Hilfe geleistet haben. Der Hauptangeklagte ist schwerer Verbrechen gewandig und hat eine langjährige Jugendstrafe zu erdulden. Er soll aus den ihm zur Verfügung stehenden Akten den Angeklagten von den dem Gericht getrotzten oder in Aussicht genommenen Maßnahmen gegen jedes Einzelne Kenntnis gegeben haben. In einem Jahre sollen die ihm gemachten Unterbrechungen den Betrag von 20 000 Mark überschritten haben. Baganz hat sich die gesamten Beiträge dem Reichsamt gewährt. Seine Frau wurde vor einigen Wochen ebenfalls in Haft genommen. Bürger dem Ehepaar befindet sich nach der früheren Händelschlichtung in Haft, der jetzt den Gerichtssekretär Baganz angeklagt haben soll. Seine Besondereinstellung in der geschiedenen Weise zu unterstützen. Ein vierter Angeklagter, der Kaufmann Courth, hat sich wie bereits mitgeteilt wurde, im Untersuchungsgefängnis erhängt. Nach der näheren Nachforschung, welche Untersuchungsrichter Justizrat L. in der Sache beizugehen, er wurde ebenfalls in Haft genommen, aber gegen die hohe Summe von 150 000 Mark tut er auf freien Fuß gehen. Weitere Angeklagte sind ein Direktor K. und ein Journalist A. je der je gegen sechs Personen auf der Anklagebank Platz nehmen müssen. Die Verhandlung dürfte mancherlei Überraschungen und Ueberraschungen bringen.

Vermischte Nachrichten.

*** Die Petroleumkanne.** Ein eifriger Leser schreibt uns: Nicht selten liest man in den Zeitungen von Unglücksfällen, denen regelmäßig Frauen zum Opfer fallen, indem sie den qualvollen Tod des Verbrennens finden. Der Hergang ist regelmäßig folgender: Die betreffende Frau wollte das schlecht brennende Herbjener ansuchen, griff zur Petroleumkanne, diese explodierte — die Frau erlitt Brandwunden und starb nach schrecklichen Leiden. Die Häufung derartige Unfälle und die traurigen Folgen für die betroffenen Familien verbleien uns, diese Hantierung mit der Petroleumkanne fürgerhand als Leichsin zu brandmarken und davon abzumahn. Der Umstand, daß derartige Unfälle fast immer Proletarierfrauen erleiden, zwingt uns vielmehr zu der Annahme, daß diese Gewohnheit durch ihre soziale Lage hervorgerufen ist und trotz aller abschreckenden Ereignisse fortgesetzt wird. Und in der Tat. Eine über Zeit und genügendes Wirtschaftsgeld verfügende Hausfrau ist in der Lage, stets die genügende Menge trockenen Holzes vorrätig zu halten. Dies trifft selten bei einer Proletarierfrau zu. Diese hat nicht nur ohne jede Hilfe den Haushalt zu bejorgen, sondern sehr oft in einem fremden Haushalt zu arbeiten, um zu verdienen. In letzter Minute erit kann sie an die Aufgabe gehen, den Kindern und dem Kanne das Mittagessen zu bereiten. Nun wird schnell für einige Pfennige Holz vom „Kaufmann“ geholt, das natürlich nicht genügend trocken sein kann und nicht brennen will. Nachdem alle Versuche mißlingen, wird trotz aller bösen Erfahrungen die letzte Instanz zur Petroleumkanne genommen und zwar leider nur allzuoft mit wahrlich grauenhaften Folgen. — Und doch gibt es ein sehr einfaches Verfahren, das fast jede Gefahr bei Anwendung von Petroleum zum Feueranmachen beseitigt, nämlich folgendes: Wenn schon zum Feueranmachen keine Feuerzunder benutzt werden, so nehme man die Kohlenkohlen und gieße (in entsprechender Entfernung) darauf etwas Petroleum, stelle die Kanne beiseite und gieße dann den Inhalt der Schaufel in den Herd. Dieses Verfahren kann man öfter wiederholen, ohne daß eine Explosion erfolgen kann.

Vereins-Kalender.

Arbeiter-Sängerbund für Magdeburg u. Umgeg. Sonntag den 2. August, vermittags 11 Uhr, Chorprobe im Reigen Hirsch.

Arbeiter-Sänger-Verein Alte Kreuzstadt. Montag abend 9 1/2 Uhr Uebungsstunde bei Georg Winter, Regierstraße 80.

Männer-Turnverein „Frei auf!“, Magdeburg-Alte-Turnstunden Montag und Donnerstag von 8—10 Uhr abends in der Turnhalle: St. Schützenstraße 1a. (neben Café Hohenzollern). — 582

M.-Turn-„Einigkeit“, Bismarck. Jeden Dienstag, abends 8 Uhr, im „Dyala“, Dorotheenstr., und jeden Donnerstag, abends 7 1/2 Uhr, auf der Siedt Sternstraße im Friedrich-Wilhelmsg. Turnstunde.

Staffel „Einigkeit“, Kreuzstadt. Jeden Sonntag nachmittags 4 Uhr geselliges Beisammensein im „Reigen Hirsch“. Gäste sind willkommen. — 456

Arch.-Klub-Verein Magdeburg, Abt. „Stern“, Sudentburg. Sonntag 1 1/2 Uhr Abfahrt nach Olfenstedt v. d. „Herb. Bierh.“ Verein deutscher Schuhmacher. Sonnabend den 1. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr, Versammlung im Vereinslokal.

Briefkasten.

Wiederer Schuhmacher. Jawohl, auch ein Arbeitsloser kann Zeugeneidungen beanspruchen. Wieviel? sagt ihm der Kassendirektor auf Grund des Gesetzes. —

K. S., 28. Nein, Sie erben nicht. Ihre Frau oder deren Kind hätten geerbt, wenn sie den Erbfall erlebt hätten. Von Lorenz wissen wir nichts Näheres. —

H. M. P. F. Ja. —

Schönebeck. Berufung erfolglos. Zahlen Sie. —

Thale. Der Bericht ist doch gebracht worden. Die „Antipathie“ ist ein Phantastengebilde. —

Viehmarkt.

Magdeburg, 31. Juli. (Städtischer Schlacht- und Viehhof.) Auftrieb 93 Rinder, 108 Kälber, 147 Schafvieh etc., 919 Schweine. Bezahlt für 100 Pfd. Lebendgewicht: Ochsen: a) vollfleischige 35—36 Mt., b) junge fleischige und ältere ausgemästete 32—34 Mt., c) mäßig genährte junge und ältere 28—30 Mt., d) gering genährte jeden Alters 24—26 Mt. Bullen: a) vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren 34—36 Mt., b) vollfleischige jüngere 31—33 Mt., c) mäßig genährte jüngere und ältere 28—30 Mt., d) gering genährte jüngere und ältere 24—26 Mt. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes 31—33 Mt., b) vollfleischige Kühe bis zu 7 Jahren 28—30 Mt., c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 24—26 Mt., d) mäßig genährte Kühe und Färsen 22—24 Mt., e) gering genährte Kühe und Färsen 20—22 Mt. Kälber: a) feinste 36—37 Mt., b) mittlere 34—35 Mt., c) geringe Saugkälber 30—31 Mt., d) ältere, gering genährte (Fresser) 28—29 Mt. Schafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 35—37 Mt., b) ältere Mastlamm 32—34 Mt., c) mäßig genährte 30—31 Mt., d) gering entwickelte 28—30 Mt., e) Sauen und Eber 40 bis 48 Mark bei 40—50 Pfund Tara das Stück, schwere Schweine mit höherer Tara, Sauen und Eber mit 20 Prozent Tara. Verkauf und Tendenz: Mittelmäßig. Ueberstand: 12 Rinder, 35 Schafe, 140 Schweine.

Wasserstände.

		+ bedeutet über — unter Null.			
		Elbe.		Soll	
Hardubitz	29. Juli	+ 0.18	30. Juli	+ 0.10	0.08
Brandeis		+ 0.20		+ 0.10	0.10
Melmit		- 0.12		- 0.22	0.10
Zeitmeritz		- 0.14		- 0.24	0.10
Außig	30.	0.00	31.	- 0.09	0.09
Dresden		- 1.27		- 1.39	0.11
Torgau		+ 0.70		+ 0.67	0.10
Wittenberg		+ 1.52		+ 1.46	0.06
Hoykau		+ 0.96		+ 0.85	0.11
Barby		+ 1.06		+ 1.00	0.06
Schönebeck		+ 0.88		+ 0.80	0.08
Magdeburg	31.	+ 0.99	1. Aug.	+ 0.96	0.03
Tangermünde	30.	+ 1.67	31. Juli	+ 1.58	0.09
Wittenberge		+ 1.17		+ 0.19	0.02
Davinig, Pegel		+ 0.50		+ 0.59	0.09
Bauenburg		+ 0.54		+ 0.63	0.09

Montag
Dienstag
Mittwoch

Beispiellos billige
Extra-Preise!

Wasch-Stoffe

— soweit der Vorrat reicht —

Nur Einzelverkauf!

890 Meter Appons

25 Fig.

Neueste hochaparte Wasch-Stoffe

25, 30, 35 Fig.

Leichte Blusen-Stoffe

hoch, chic und apart.

570 Serben-Blusen

Meter nur 25 Fig.

Die neuesten letzt erschienenen Blusen-Streifen

für die

Herbst-Saison

hoch, chic und apart

Meter 38 bis 80 Fig.

Webererei-
Waren

Siegfried Cohn

58 Breiteweg 58.

Diese Woche

gelangen in den drei großen hellen Verkaufsräumen
sowie Vorrat zum Verkauf:

- Farb. reitwollene Chebiots, bessere Qualit., pr. Mtr. von 38 Pf.
- Farbige reitwollene Velges, bessere Qualit., pr. Mtr. von 45 Pf.
- Gellfarb. Sommerkleiderstoffe, verschiedenartige Fabrikate, Wert pr. Mtr. bis 1.50, jetzt pr. Mtr. von 60 u. 90 Pf.
- Schwarze reitwoll. Chebiots, mit unbedeutenden Schußstreifen, pr. Mtr. von 42 Pf.
- Schwarze Jacquard- u. Mohär-Stoffe, verschiedenartige Fabrikate, pr. Mtr. von 70 Pf.
- Schwarze reitwollene Mode- und Trauerstoffe werden zu verblüffend billigen Preisen verkauft.
- Gr. Posten Blusenstoffe in den neuesten Ausführung, pr. Mtr. v. 25 Pf.
- Waschkleiderstoffe, verschiedenart. Qualität, durchgeh. pr. Mtr. v. 20 Pf.
- Wollmuffelne pr. Mtr. v. 40 Pf.

Große Sortimente Herren-Anzugstoffe, nur solide gute Fabrikate
140 cm breit per Mtr. von 1.20, 1.80, 3.50.

Bettinlette, volle Breite, Bettbezüge, Bettdamaste, Bettlaken, Liniens und Hemdentuche werden zu besonders billigen Preisen abgegeben.
Schwarze, reinseidene Merveilienz und Damastes für Kleid pr. Mtr. v. 1.25
und Blusen besonders geeignet, empfehle pr. Mtr. v. 1.25
Große Posten doppelt gereinigte Bettfedern, Daunenn und fertige Betten werden weit unter normalen Preisen verkauft.

Günstige Gelegenheitskäufe für Bräute zur Beschaffung von
Ausstattungsgegenständen.

Für Wiederverkäufer stets große Partien in Kleiderstoffen, Druckstoffen und Baumwollwaren am Lager.

Breiteweg 9/10
Verkaufsräume
I. Etage
Isidor Gabbe
1 Treppe hoch.

Nur durchhaus beste Fabrikate gelangen zum Verkauf.

Größtes Etablissement dieser Art der Provinz Sachsen.

Hermann Weinberg
Ulrichstrasse 20.
Sämtliche Sommer-Anzüge
Sämtliche Sport-Anzüge
Sämtliche Sommer-Havelocks
Sämtliche Lüster-Jackets
Sämtliche Sommer-Staubmäntel
Sämtliche Percal-Hemden
Sämtliche Flanel-Hemden
Sämtliche Tennis-Hemden
Sämtliche Sommer-Untertzeuge
Sämtliche Sommer-Socken
Sämtliche Sommer-Westen
Sämtliche Stroh-Hüte
Sämtliche Sommer-Filzhüte
Sämtliche Sommer-Mützen
Sämtliche Reisekoffer
Sämtliche Ledertaschen

Jetzt mit 20 Prozent
Rabatt.
Preise für gleiche
Qualitäten unübertroffen

Möbel
Bildereinrahmungen und
Goldleisten billig bei
Emil Brodmann
Möbelmagazin, W.-Neustadt
Neuhaldenslebenstr. 1a. 391

Kandienhähne
und Weibchen
werden heute Sontag
u. Montag ge-
kauft. Bez. für volle
Stämme abged. Hähne 3 Mk. Ein
persönlich zum Einkauf dort im „Eich-
baum“, Regierungstr. Barteld.

Vom Schützenplatz.
Das Schützenfest geht nun zu Ende,
Denn ruht die Zeit und eilt behende
zur Schützenwiese, seid vurnügt
Und trinkt und spielt, bis es genügt.
Zu Michel Mayer müßt ihr gehen,
Den starken Mann auch auch befehen,
Wie mit Gewichten er hantiert,
Mit Pentern handelt ungeniert.
Doch Michel Mayer müßt' behutsam,
Daß seinen Gegner er gefunden,
Bei dem die vielgerühmte Kraft
Nicht ruht, trotz der Meisterschaft.
Sein Weinfeld ist ihm allzu oft
Beim Ringkampf, braun ganz überhofft
Kauft er bei Behden und Zuchel!
Sein Weinfeld ist er mehr entzweit!

Jadett-Anzüge in Kammgarn und Buchstin von 11-38 Mk.
Hoch-Anzüge in Satin und Kammgarn von 21-40 Mk.
Jünglings-Anzüge in Buchstin u. Cheviot von 5-12 Mk.
Knaben-Anzüge, hochlegante Facons von 1 1/2-9 Mk.
Eingelne Jadetts und Hosen von 1 1/2-10 Mk.

Riesenanzahl in Herren- und Knaben-Konfektion,
Schuhwaren und Herrenwäsche
zu enorm billigen Preisen. Die
Arbeiter-Garderobe ebenfalls sehr billig.

Kaufhaus Max Zehden.
neben der Buchhandlung Volksstimme.

Buckau
33 Schönebeckerstraße 33
Gebr. Schachmann
Total-Ausverkauf
wegen Auflösung unserer
Schuhwaren-Filiale
Verkauf zu kaumend billigen Preisen ohne Konkurrenz. Bitte Fenster
zu besichtigen.



Grossen Beifall

findet unser

Herren- und Damen-Boxcalf-Stiefel
zu Mk. 7.50

Sternberg & Co., Breiteweg 59.

Ehe Sie
Auf Abzahlung
Möbel oder Waren kaufen
benützen Sie zu einem Versuch dieses
wirklich reelle Angebot

- 1 Anzug 26 Mk., Anz. 6 Mk.
- 1 Anzug 38 Mk., Anz. 8 Mk.
- 1 Anzug 45 Mk., Anz. 10 Mk.
- 1 Anzug 54 Mk., Anz. 12 Mk.
- Eingelne Möbel Anz. 5 Mk.
- 1 Bim.-Einr., einf. Anz. 10 Mk.
- 1 Zimmereinrichtung
und Küche . . . Anz. 15 Mk.
- 1 Sch.-u. Schlafz. Anz. 20 Mk.
- 1 vollst. Einricht. Anz. 30 Mk.

Abzahlung pro Woche von 1 Mk. an
Nur in dem
ältesten und grössten Waren- und
Möbel-Kredit-Haus
S. Osswald
Alte Ulrichstrasse No. 14

Carl Julius Braun
Seder-, Schäfte- und Schuhmacherbedarfartikel - Handlung
Specialität: Lederauschnitt
Magdeburg-Buckau
Schönebeckerstraße 48
hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.
Billigste Preise.

Auf Kredit

Sofa	Anzahlung Mk.
Kleiderschrank	"
Vertiko	"
Bettstelle	"
Federbett	"
Küchenschrank	"
Anrichte	"
Herrenanzug	"
Damenkostüm	"
Stepdecken	"

Kleiderstoffe, Wäsche, Teppiche, Nhren etc.
Anzahlung von 1 Mark an pro Woche
A. Friedländer
118 Breiteweg 118
erstes und ältestes Geschäft dieser Art am Platze.

Jede sparsame Hausfrau
verlange
Stern-Strickwolle
mit
Schutz-Markte. diesem gesetlich geschützten Sterne.
Beste Fabrikat von unübertroffenem Kätharität in Frage.
Qualitäten:
I. Beste, Blaustern, mit blauem Stern
II. Prima, Rotstern, " rothem Stern
III. Mittlere, Violettstern, " violetem Stern
IV. Konsumwolle I, Grünstern, " grünem Stern
V. Konsumwolle II, Braunstern, " braunem Stern
Jede gewählte Stärke und Anlag.
Zu beziehen durch die Handlungen.

Zum Ferienschluss
und Schulanfang
empfehle
Herren- und Knaben-Anzüge
in nur guter Qualität zu den billigsten Preisen.
Knaben-Wasch-Anzüge
sehr fein in allen Preislagen.
G. Gehse, Johannistfabrt-
Strasse No. 14

Rotes Schloss

Verkaufsstunden: 9 bis 1 Uhr, 2 bis 8 Uhr (Sonnabend bis 9 Uhr).

Am 1. August beginnt der

Verkauf vorjähriger Winter-Sachen

(Golftragen, schwarze Stragen, Plüschtragen, Jacketts, Röder, Kinder Sachen) zu so billigen Preisen, wie in Magdeburg wohl kaum schon dagewesen.

Stoffreste und ältere Gegenstände fabelhaft billig.

Dauer nur ganz kurze Zeit.

Verkauf des Sommerlagers dauert gleichzeitig fort. Preise wohl unerreicht billig.

Magdeburger Concurrrenz-Gesellschaft

Großes Spezialgeschäft für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung Breiteweg 189/190 gegenüber der Straßstraße, im ersten Stock

Herren-Jackett-Anzüge	
in dunkler, Ober- u. Untergewandstoffen von 10-30 Mk. an	
Herren-Paletots in allen Modestoffen von 9-20 Mk. an	
Paletots mit voller Pelzlinie von 9-22 Mk. an	
Hoch- und Schrot-Anzüge	
in Dampfer- und Kammeranzügen von 20-45 Mk. an	
Jünglings-Anzüge in dunkleren Stoffen v. 7-15 Mk. an	
Schul-Anzüge, Jackett bis oben geschlossen, v. 3-6 Mk. an	
Herren-Hosen	
in dunkleren Stoffen u. Kammeranzügen von 3-14 Mk. an	
Knaben-Anzüge, sowie Jacketts von 2 1/2-8 Mk. an	
Jacketts in Linnen und Seiden von 1 1/2-5 Mk. an	
Paletts in Wolle u. Seide von 1 1/2-4 Mk. an	
Gute Arbeitshosen von 1 1/2 Mk. an	
Prima Hamburger Leberhosen von 3 Mk. an	
Gut blaue Reiter-Anzüge von 2 1/2 Mk. an	

Spezialität:

Anzüge und Paletots für anormale figures, als sehr schone und auch fast ideale Herren.

Es wird sehr und billige Preise. Bei jedem Stück Ware ist der Bekleidungsbedarf in den nächsten Jahren mit Sorgfalt bedacht, wodurch ein jeder bei Ueberzahlung gesichert ist.

Magdeburger Concurrrenz-Gesellschaft in Firma Mayer & Co., Magdeburg, Großes Spezial-Geschäft für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung Breiteweg 189/190 gegenüber der Straßstraße, 1. Etage

Edelartifel empfiehlt die Buchhandlg. Volksstimme.

Neu ringetroffen!

Enorm billig!

ca. 100 einzelne Roben u. Marsenröcke à 6 u. 8 Meter, in Rot, Grün, Gelb, Blau u. Schwarz, aber gute Qualitäten, jede Robe jetzt 2.50 u. 3 Mk.

Die feinsten Damen-K. stoffe 130 cm breit (1-1 1/2 Meter zu einer Robe) West 3-4 Mk. (Standard), jetzt Meter 2 Mk.

ca. 100 einzelne Blusenreste in Rot, Schwarz, Blau u. Grün, jetzt von 1, 1.25, 1.50, 2 Mk.

ca. 500 Bettdecken ohne Kissen, 125, 150, 175 Mk.

ca. 600 weiße Bezüge in besten Stoffen, jetzt 3.75, 4.50, 5 u. 5.50 Mk.

Sehr schone Damen- und Herren-Bekleidung, auch noch ungebraucht, jetzt von 1 Mk. an.

Herren- u. Knabenanzüge, aus feinsten Stoffen, große Auswahl, jeden preiswert.

Hermann Zadek

35 Breiteweg 35

Arbeitszeiten 1 U., gen. Uhr.

Maschinen- u. Heizer-Verein Magdeburg.

Sonntag den 2. August 1903 nachmittags 3 1/2 Uhr im Restaurant zur „Reichshalle“, Schrottorstraße 9/10. Anwesenheit General-Versammlung um zahlreiches Erscheinen ersucht Der Vorstand

L. Mannheimer

Breiteweg 120 L. Ecke Braunschweigstraße.

Partiestoffe

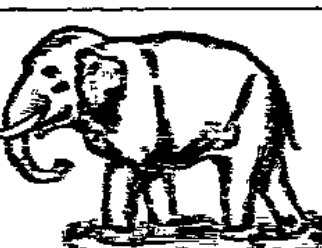
188 Stoffreste

Anzug nach Mass 24.50 Mk.

Hosen nach Maß 6.50 Mark.

Paletot nach Maß 25.00 Mark.

Gewähr für tadellosen Sitz.



Überall zu haben

Elfenbeinseife

Reine „Glycerin“ Seife in Tafeln, die im Wasser sich auflösen und unbeschädigt geblieben sind. Man achte auf die Schutzmarke „Elfenbein“.

Pfand-Versteigerung

Am Mittwoch d. 12. August d. J., nachm. von 2 Uhr ab, werde ich im neuen Geschäftshaus, Magdeburger-Road, Schmidtstraße 18, die im der Zeit von 1. September bis Ende März 1902, sub Nr. 40 768 bis 42 300, bei mir verpfändeten und die ich wieder angekauft nach verdingungswise, für verfallenen Pfandbills, an Herren- und Damen-Gewänder, Kleider, Hüte, Mäntel, Gold- und Silbergegenstände durch den Gerichtsvollzieher Herrn Schirrow öffentlich versteigern werde.

Hermann Bühring

Montag den 3. August, abends 8 Uhr

Öffentliche Versammlung

aller Tischler u. Maschinenarbeiter Magdeburgs im „Dreikaiserbund“, Gr. Storchstraße 7.

Die Stellung der freien Vereinigung der Tischlermeister Magdeburgs zum Schutzverband, unter Berücksichtigung der Versammlung obiger Vereinigung vom 20. d. Mts.

Sehr geehrte Kollegen! Nachdem uns aus dem Versammlungsbericht obiger Versammlung hervorgeht, die Herren Tischlermeister es ablehnen, mit uns in Unterhandlung zu treten wegen Aufhebung der Schutzvereinigungen zur Vermeidung eines Zwangs, werden wir uns selbst helfen. In diesem Zweck, wollen wir die Vereinigung einberufen. Jedem haben wir uns als die Herren gewandt, ohne auch nur Aufheben zu erheben! Wir wollen, dass wir sind wir gezwungen, uns unsere Verbesserungen zu erkämpfen. Wenn eines jeden einzelnen Tischlers und Maschinenarbeiters es es deshalb, nützlich zu sein.

Deutscher Tabakarbeiter-Verband

Mitglieder-Versammlung Dienstag den 4. August, abends 8 Uhr im Verbandslokal, Fajflosberg 9. Tages-Ordnung: 1. Was bietet der deutsche Tabakarbeiter-Verband seinen Mitgliedern? 2. Verschiedenes. Sämtliche Tabakarbeiter und Arbeiterinnen sind zu dieser Versammlung eingeladen. Der Bevollmächtigte.

Achtung!

Montag den 3. August, abends 8 1/2 Uhr

Öffentl. Versammlung

aller Fabrik-, Hilfsarbeiter- und Arbeiterinnen im „Weissen Hirsch“, Friedrichsplatz 2.

Tages-Ordnung: 1. Die Reform des Strafvollzuges unter Berücksichtigung der Degeneration. 2. Die örtlichen Fabrikverhältnisse. Arbeiter und Arbeiterinnen, erscheint Mann für Mann! Der Einberufer.

Konsum-Verein „Biene“

für Schönebeck a. Elbe u. Umg. E. G. m. b. H.

Am Sonntag den 9. August d. J., nachmittags 3 Uhr, im großen Saal der „Reichshalle“ anberaumten ordentlichen

General-Versammlung

werden die Mitglieder des Vereins mit ihren Frauen hiermit eingeladen.

Tages-Ordnung: 1. Halbjähriger Geschäftsbericht. 2. Gehaltsrechnung der beurlaubten Vorstandsmitglieder und Erhöhung der Remuneration des Aufsichtsrats. 3. Entlassung des Herrn Schuler und Genossen. 4. Aufstellung eines dritten beurlaubten Vorstandsmitgliedes unter Wegfall der Prüfer, Festsetzung des Gehalts, Kautions desselben und Aufhebung zum Stand. 5. Erneuerliche Bestandswahl. 6. Wahlen zum Aufsichtsrat. 7. Bejahung des Logens im-Restbau und Genehmigung des Vertrages. Zutritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches.

Der Aufsichtsrat

Schönau, Vorsitzender.

Zentral-Verband der Zimmerer Deutschlands

Zahlstelle Magdeburg. Mitglieder-Versammlung am Dienstag den 4. August, abends 8 Uhr, im Müllers Lokal, Tischlerkrugstr. 22.

Tages-Ordnung: 1. Wahl eines Mitgliedes zur Agitationskommission. 2. Abrechnung des Kassierers vom 2. Quartal. 3. Verhandlungsgegenstände. 4. Verschiedenes. Die Mitgliedsbücher sind mitzubringen. Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen ersucht Der Vorstand.

Staubesamt.

Magdeburg, 31. Juli. Aufgebote: Fleischer Rudolf Zehle mit Alma Schönfuß. Reisender Karl Reinhold Hagenstein hier mit Martha Lydia Jieger in Leipzig.

Geburten: Siegfried, S. des hiesigen Lehrers Oswald Ritter. Erich, S. des Schuhmachers Fritz Pennige. Elisabeth, T. des Rektors Karl Sachse. Gertrud, T. des Hand- schuhmachers Max Schulz. Werner, S. des Postassistenten Erich Curtz. Ernst, S. des Kaufm. Agenten Otto Jacobi. Kurt, S. des Tapezierers und Dekorateurs August Ebering.

Todesfälle: Eduard Herbst, Privatmann, 80 J. 2 M. 25 J. Margarete, T. des Bureaubeamten Otto Baum, 4 M. 12 J. Hermann, unehel. 2 M. 5 J. Otto, S. des Fleischermeisters Albert Zehle, 2 M. 20 J.

Neustadt, 31. Juli. Aufgebote: Sattlermeister Rud. Theodor Karl Baujwang mit Elise Emma Anna Bogeler.

Geburten: Martha, T. des Arbeit. August Wollenberg. Ernst, S. des Kutschers Gustav Bruck. Paul, S. des Eisenrehers Paul Bieth. Arno, S. des Schiffers Alb. Hohmann.

Todesfälle: Paul, S. des Schlossers Ernst Viské, 5 M. 5 J. Elli, T. des Tischlers Robert Unger, 27 J. Frida, T. des Arbeit. Max Unberzagt, 17 J. Otto Franz, unehel. 3 M. 8 J. Otto, S. des Arb. Julius Cyrenius, 10 M. 4 J. Totgeburt: Ein S. unehel.

Burg, 29. Juli. Todesfälle: Erna, T. des Schuhmachers Hugo Opel, 1 J. Elise Frida, T. des Schuhmachers Heinrich Großhärdt, 1 M. Vom 30. Juli. Geburt: T. des Tischlers Wilhelm Schulz.

Vom 31. Juli. Geburten: S. des Fleischermeisters Albert Eberding. S. des Tischlers Karl Schröder. S. des Schuhmachers Hermann Hartmann. Todesfall: Ehefrau des Schuhmachers Fritz Stavenhagen, Marie geb. Reinide, 39 J. Totgeburt: S. des Schuhmachers Fritz Stavenhagen.

Affersleben. Geburten: S. des Arbeiters Otto Koch. T. des Arbeiters Karl Nagel. T. des Zuschneiders Rudolf Zuder. S. des Schneidemeisters Heinrich Wald. S. des Drehersmeister. Paul Albin.

Todesfälle: Witwe Marie Köhlich geb. Zimmehaupt, 80 J. 9 M. 7 J. Walter, S. des Eisenrehers Friedrich Wehrhans, 14 J.

Schönebeck. Geburten: Rudolf, S. des Fabrikarbeiters Karl Dillge. August, S. des Fabrikarbeiters Aug. Wähling. Wilhelm, S. des Schlossers Wilhelm Köhler. Todesfall: Anna, T. des Fabrikarbeiters Friedrich Triller, 2 M. 12 J.

Stafffurt. Aufgebote: Kaufmann Emil Engel in Nieja a. Elbe mit Martha Schmiedede. Eheverbindung: Hofverwalter Friedrich Thiene in Hiedendorf mit Margarete Richter hier. Geburten: S. des Mühlensarbeiters Friedrich Steinmüller. T. unehelich. T. des Bergarbeiters Hermann Schulte. T. des Arbeiters Hermann Weber. T. des Arbeiters Albert Schlei. S. des Fabrikarbeiters Hermann Schöpf. T. des Bergmanns Franz Gader. T. des Schneiders Wilhelm Kuppert.